

Bezugspreis:

Für den Monat Oktober 250.— M. voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Dänish, Saar- und Rheinland sowie Österreich und Luxemburg 348.— M. für das übrige Ausland 315.— M. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Irland, Finnland, Frankreich, Holland, Letland, Litauen, Luxemburg, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der Beilage „Siedlung und Kleingarten“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-295 und 2506-2507

Sonntag, den 8. Oktober 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Hauptredaktion u. Zuerstverteilung: Dönhoff 2506-2507

Anzeigenpreis:

Die einseitige Kopiergebühr beträgt 50.— M. Kleinanzeigen 20.— M. „Kleinanzeigen“ das fertige Blatt 12.— M. (zwei bis drei fertige Blatt 10.— M. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Blatt 7.— M. jedes weitere Blatt 5.— M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Seite 15.— M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Der Urquhartvertrag verworfen.

Moskau, 7. Oktober. (Russische Telegraphen-Agentur.) Obwohl der Rat der Volkskommissare mehrmals anerkannt hat, daß die Teilnahme ausländischen Kapitals an dem Wiederaufbau der Wirtschaft Sowjetrusslands und insbesondere der Abschluß des Vertrages mit der von Urquhart geleiteten Russo-Asiatic Consolidated unter den festgesetzten Bedingungen äußerst wünschenswert ist, meint der Rat der Volkskommissare, daß der außerordentliche Umfang der Verpachtung wegen ihrer wirtschaftlichen und politischen Bedeutung in erster Reihe freundliche und dauerhafte Beziehungen zwischen der Sowjetrepublik und der Regierung des Landes, welchem die Zentrale der Russo-Asiatic Consolidated angehört, erfordert. Demgegenüber bezeugt die jüngste Tätigkeit der englischen Regierung, die die Gleichberechtigung Sowjetrusslands im nahen Osten und im Schwarzen Meer bestreitet, klar das Fehlen der oben bezeichneten wünschenswerten Beziehungen. Unter diesen Umständen hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, dem am 19. September in Berlin von Urquhart und Krassin unterzeichneten vorläufigen Vertrage seine Bestätigung zu verweigern.

Herr Krassin, der die praktische Auslandspolitik macht und mithin wohl zu den einflussreichsten Regierungsleuten zählt, hat vor etwa drei Wochen im Namen und Auftrag der Sowjetregierung mit dem Engländer Urquhart einen Konzessionsvertrag abgeschlossen, der außerordentliches Aufsehen in der ganzen Welt erregt hat.

Leslie Urquhart, eine Art englischer Stimmes, steht an der Spitze der Russo-Asiatic consolidated Company. Diese Firma betrieb vor dem Kriege im Ural und in Westsibirien ausgedehnte Ländereien, Wälder und Bergwerke. Sie beschäftigte damals rund 45 000 Arbeiter, woraus zu ersehen ist, daß es sich um eines der größten Weltunternehmen handelt. Kohle, Eisen, Kupfer, Zinn und Zink, Blei, Silber und andere Metalle wurden aus ihren Besitzungen gewonnen. Urquhart bemühte sich fortwährend, von der Sowjetregierung seinen früheren Besitz als Konzession wieder zu erhalten. Diese Bemühungen schlugen solange fehl, als die Sowjetregierung ihm genügende Sicherheiten und Kompensationen nicht zugestehen konnte oder wollte. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde indessen der

Konzessionsvertrag Urquhart-Krassin kürzlich perfekt. Die Bedingungen des Vertrages sind in der Tat recht überraschend. Urquhart erhielt dem Vertrage seine Bergwerke usw. zur Ausbeutung auf 99 Jahre. Die Sowjetregierung erklärte sich einverstanden, den Engländern zwei Millionen Pfund Sterling als Entschädigung zu zahlen, allerdings mit Hilfe eines von der englischen Regierung unter bestimmten Modalitäten zu gewährenden Borschusses. Nebenbei bemerkt, straft diese Tatsache die Behauptung der obigen telegraphischen Meldung in bezug auf die Haltung der englischen Regierung Lügen. Von den anderen Bedingungen des Konzessionsvertrages ist vom innerrussischen Standpunkte in höchstem Maße bedeutungsvoll die Klausel, wonach die Sowjetregierung keinerlei Gesetze und Verordnungen erlassen darf, welche die Bestimmungen des Vertrages ungünstig beeinflussen könnten. Ferner wurde vereinbart, daß die Betriebsräte in keiner Weise berechtigt sind, sich in die Verwaltung und Arbeitsweise der Unternehmungen einzumischen!

Diese völlige Kapitulation vor dem Auslandskapital mußte selbstverständlich in den Kreisen der hartnäckigen und programmgetreuen Bolschewikis Widerstand hervorrufen. Der Sprung, den der verständnisvollere Teil der Sowjetregierung mit der Unterzeichnung des Urquhart-Vertrages gemacht hat, schien unter den gegebenen Umständen etwas gewagt. Es ist daher verständlich, daß die gesamte Sowjetpresse Russlands sich über den Urquhart-Vertrag völlig ausschweigt.

In den letzten Tagen wurde berichtet, daß die Anwesenheit Litwinoffs und anderer Vertreter der Sowjetregierung in Berlin wesentlich dazu diene, Herrn Urquhart, der ebenfalls in Berlin weilte, einige Zugeständnisse abzuhandeln. Angesichts dieser Sachlage muß die telegraphische Meldung aus Moskau vielleicht dahin gedeutet werden, daß durch sie auf den Gang der Berliner Verhandlungen ein Druck ausgeübt werden soll, um Herrn Urquhart nachgiebiger zu stimmen. Nach den Erfahrungen der letzten Monate nehmen wir nicht an, daß durch den jedenfalls nicht als endgültig bezeichneten Beschluß der Sowjetregierung die ganze Angelegenheit unter den Tisch fallen soll.

Brotpreis und Währungsreform.

Von Paul Herk

Trotz des Beschlusses der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat das Reichskabinett beschlossen, dem Reichstage eine Vorlage über die Verdreifachung der Preise für das erste Drittel des Umlagegetreides zugehen zu lassen. Bei der Abhängigkeit der bürgerlichen Parteien von dem großagrarischem Einfluß besteht wenig Aussicht, daß der Vorlage im Reichstage von dieser Seite her Schwierigkeiten erwachsen. So wird denn die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft der Mitte mit der starken Verteuerung des wichtigsten Lebensmittels beginnen. Diese Arbeitsgemeinschaft zeigt damit von vornherein deutlich ihren wahren Charakter. Sie ist und kann nichts anderes sein als der Bürgerblock gegen die Arbeiterklasse, der sich in völliger Abhängigkeit von den Deutschnationalen befindet. Denn auch ihrer Zustimmung ist die Vorlage der Reichsregierung gewiß, wenn auch gegenwärtig noch eine nicht ernst zu nehmende Scheinopposition die Zufriedenheit der agrarischen Führer über das Erreichte verschleierte.

Als im Juni das Umlagegesetz eingebracht wurde, reichte die Regierung es mit den Gefahren des Winters und der Notwendigkeit ihrer wirksamen Bekämpfung. Jetzt, wo diese Gefahren sich zu vervielfachen drohen und selbst den größten Optimisten bange Sorgen für die schweren Wintermonate erfüllen, wird der Grundgedanke der Umlage — die Stabilisierung der Brotpreise — preisgegeben. Gemiß ist die Niedrighaltung der Preise für das Inlandsgetreide eine Beschränkung der Gewinnmöglichkeiten der Landwirtschaft. Aber eine beabsichtigte und berechtigte. Denn größer als die Belastung, die der landwirtschaftlichen Produktion aus den Preissteigerungen infolge der Geldentwertung entsteht, sind die Gewinnmöglichkeiten, die sich automatisch aus der Anpassung der freien Marktpreise für Getreide an die durch die Geldentwertung heraufschwellenden Weltmarktpreise eröffnen. In voller Uebereinstimmung damit befandete ein Sachverständiger in der „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 520 vom 5. September):

„Eine eigenartige Erscheinung ist es, daß die Getreidepreise jetzt der Devisenbewegung auf dem Fuß folgen, wenn nicht gar vorauseilen, obwohl die Produktionskosten der Landwirtschaft (Grund und Boden, Maschinen, Düngemittel und Löhne) weniger als die anderen Wirtschaftszweige unmittelbar von dem äußeren Marktwert beeinflusst werden. Für die Landwirtschaft ergeben sich daraus bei steigender Devisen Tendenz zweifellos außerordentliche Uebergewinne. Dieser Punkt sollte bei Diskussion über die verlangte Abänderung der Umlagepreise beachtet werden. Je mehr sich nämlich infolge auswärtiger Marktschwächung des Verhältnis zwischen Umlage- und freiem Preis zugunsten des Umlagepreises verschiebt, desto größer werden auf der anderen Seite die ungerechtfertigten Profite, die die Landwirtschaft wegen der nur zögernd steigenden Produktionskosten aus der Verteuerung ihres freien Getreides zieht. Diese Uebergewinne, sofern sie beim Landwirt und nicht in zweiter Hand entstanden, könnten sehr wohl als ein teilweiser Ausgleich für den Mindererlös aus dem Umlagegetreide angesehen werden.“

Unter diesen Umständen kann man kaum ernsthaft den Einwand erheben, daß die niedrigen Umlagepreise den Getreideanbau gefährden. Wäre das aber der Fall, dann würde das nicht nur gegen die niedrigen Umlagepreise sprechen, sondern gegen die Umlage überhaupt. Man müßte dann folgerichtig nicht nur die Preise erhöhen, sondern die Umlage beseitigen. Offen aber treten selbst die Agrarier nicht für die Beseitigung der Umlage ein. Als sie im Vorjahre die Möglichkeit dazu hatten, kam das Umlagegesetz gerade mit ihrer Hilfe zur Annahme.

Die Verdreifachung der Umlagepreise für das erste Drittel bedeutet eine wesentliche Belastung des Reiches und eine starke Erhöhung der Brotpreise. Die Belastung des Reiches beträgt mehr als 11 Milliarden. Dieser Betrag kann nur vermindert werden durch eine in voller Höhe gar nicht mehr mögliche Abwälzung auf die Verbraucher durch höhere Brotpreise. Diese steigen zwar ohnedies, weil die Preise für das Auslandsgetreide, das zur Aufrechterhaltung der Brotversorgung in einer Menge von fast zwei Millionen Tonnen erforderlich ist, parallel mit der Geldentwertung steigen.

Da die Reichsregierung in ihrer letzten Veröffentlichung nicht mitgeteilt hat, um welchen Betrag sie die Abgabepreise der Reichsgetreidestelle für Wehl zu erhöhen beschlossen hat, so läßt sich für den Außenstehenden schwer übersehen, wie hoch sich von Anfang nächsten Monats ab der Brotpreis stellen wird. Der Ankündigung jedoch, daß die Erhöhung „über eine Verdoppelung nicht hinausgehen“ wird, darf man mit einigem Zweifel begegnen. Hier scheint die Absicht zur Schönfärberei bestimmend gewesen zu sein. Denn da die Regierung bereits vor längerer Wochen eine Verdreifachung der Abgabepreise der Reichsgetreidestelle angekündigt hat, so ist nicht zu erwarten, wie ihr jetzt eine geringere Erhöhung möglich sein soll, obwohl die Preise für das Auslandsgetreide inzwischen weiter sprunghaft in die Höhe geklettert sind.

Ein Preis für das Vierpfundbrot von weit über 100 M. ist demnach absolut sicher, zumal wenn die bürgerlichen Parteien die Verdreifachung der Umlagepreise beschließen. Ueber

Räumung Thraziens befohlen.

Athen, 7. Oktober. (E.P.) Eine offizielle Note erklärt, daß die griechische Regierung von den Alliierten vor die Entscheidung gestellt worden sei, entweder Thrazien friedlich zu räumen oder aber sich dann einer Invasion Thraziens durch die Kemalisten auszusetzen. Die Regierung und die Führer der Armee seien zu einem Kronrat zusammenberufen, um über die Lage zu beraten.

Die Pariser Besprechung Lord Curzons mit Poincaré hat zu einer Einigung über folgende Grundlagen für die weiteren Verhandlungen mit den Türken geführt:

Die Räumung Thraziens soll in drei aufeinanderfolgenden Etappen geschehen:

- 1. Sofortige Evakuierung der griechischen Bevölkerung und Armee.
- 2. Einen Monat nach Beendigung dieser Räumung wird die türkische Gendarmerie und Verwaltung von den türkischen Gebieten Besitz ergreifen.
- 3. Nach Friedensschluß endlich wird dem osmanischen Heer gestattet, die Reerungen zu überschreiten und in Thrazien einzuziehen.

Ob die Türken auf diese Bedingungen eingehen werden, ist zweifelhaft. Die Annahme dieser Verhandlungsgrundlage durch Frankreich läßt darauf schließen, daß man auch in Paris nicht sofort Thrazien den Türken übergeben will, was Franklin Bonillon zugesagt haben soll und worüber man in London höchst erzürnt ist.

Den in offiziellen britischen Kreisen aus Paris vorliegenden Nachrichten zufolge war die dort stattfindende Erörterung um 6 Uhr nachmittags noch nicht abgeschlossen. Es bestand jedoch gute Aussicht auf eine Vereinbarung auf der von Benizelos vorgeschlagenen Grundlage, vorausgesetzt, daß die Türken die Bedingungen der Note der Alliierten vom 23. September, insbesondere die bezüglich der neutralen Zone, annehmen.

Im englischen Parlament dürfte Lloyd George einen schweren Stand haben, sobald es zusammentritt. Die Konservativen werfen ihm vor, daß er nicht energisch genug gegen Angora gewesen sei, Asquith tadelt ihn, weil er Ruhland und die anderen Schwarzmeerstaaten nicht mitbestimmen lassen wollte.

Die sowjetukrainische Regierung fordert in einer Protestnote an England, Frankreich und Italien die unverzügliche Aufhebung der englischen Dardanellenblockade, welche die für die Versorgung und Wiederherstellung der Ukraine notwendige Schifffahrt unterbinde und damit Hungerepidemien Vorschub leiste. Die Note schiebt England die moralische und materielle Verantwortung zu und lehnt jede Entscheidung über die Reerungen ohne ukrainische Teilnahme ab. Die Sowjetregierungen Transkaukasiens protestieren gleichfalls.

Deutsche Beschwerde in Brüssel.

WTB. meldet: In der Oberkasseler Angelegenheit, an der bekanntlich nur belgische Militärpersonen beteiligt waren, aber Maßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung und die deutschen Behörden ergriffen wurden, hat heute der deutsche Geschäftsträger in Brüssel dem belgischen Ministerium des Äußern eine Note überreicht. Darin wird insbesondere Beschwerde geführt über die dem Beigeordneten Dr. Obenkirchen und dem Polizeibeamten Blasius widerfahrne Behandlung. Diese beiden Beamten waren verhaftet worden, weil sie nicht binnen zwei Stunden die Täter ermittelt hätten, obgleich sie zum abgesperrten Tatort überhaupt nicht zugelassen wurden und vor keiner belgischen Stelle trotz aller Bemühungen irgendeine Auskunft über das Vorgefallene erhalten konnten. Die Note befaßt sich weiter mit der togefangenen Festhaltung deutscher Zeugen sowie der Verhaftung zahlreicher Oberkasseler und Düsseldorf Bürger aus Anlaß der Sperrmaßnahmen und mit den sonstigen hierbei vorgekommenen vielfachen militärischen Ueberrgriffen. Zum Schluß wird eine eingehende Untersuchung und eine Bestrafung der Schuldigen sowie Wiedergutmachung des der Bevölkerung und den Beamten zugefügten schweren Unrechts verlangt.

Zum Schutz deutscher Optanten.

In Neupolen werden durch Kreisblätter oder auf andere Weise die Namen derjenigen Personen veröffentlicht, die für Deutschland optiert haben und nach Deutschland auszuwandern beabsichtigen. Dementsprechend und mit Rücksicht darauf, daß mehrfach Personen nach Polen abgewandert sind, ohne ihre Verbindlichkeiten in Deutschland zu begleichen, so daß es den Gläubigern nur schwer möglich ist, ihre Forderungen nachträglich einzutreiben, ordnet der preussische Minister des Innern an, daß bis auf weiteres, ohne daß dadurch der Staatskasse besondere Kosten entstehen, Namen und Wohnort aller Personen laufend zur Kenntnis der Deffenlichkeit gebracht werden, von denen die Absicht, nach Polen auszuwandern, bekannt geworden ist.

Neue Regierung in Prag.

Das neue Kabinett ist nun gebildet worden. Ministerpräsident ist Abg. Seehla (Agrarpartei). Als Parteiführern treten außer ihm in das neue Ministerium ein: Dr. Raschin (Nationaldemokrat) als Finanzminister, Schramel (Katholische Volkspartei) Ministerium für öffentliche Gesundheit, Sedzynie (Sozialdemokrat) Unterricht und Stribros (Nationalsozialist) Eisenbahnen. Dr. Benesch (fraktionslos) bleibt Außenminister. Das Kabinett besteht aus 17 Vertretern der verschiedenen tschechischen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten.

die Gefahren einer solchen Maßnahme sollte man sich keiner Täuschung hingeben. Sie belastet nicht nur den einzelnen, häuft nicht nur ungeheure Sorgen über Millionen von darben- den Menschen, sondern bringt auch die gesamte Wirtschaft in neue Unruhe. Das Rad der Preissteigerungen wird aufs neue angedreht, so daß die von der Regierung beabsichtigte an und für sich unwirksame Beeinflussung der Arbeitsgemeinschaften zwecks Erhöhung der Löhne und Gehälter im Umfang der Brotpreisenerhöhung obsolet ungenügend ist. Genau wie von der Kohle geht auch von der Erhöhung des Brotpreises eine all- gemeine Steigerung der Warenpreise aus.

So verschärft denn die Haltung der Reichsregierung die wirtschaftliche und politische Lage. Sie offenbart die Absicht, trotz der Teilnahme der Sozialdemokratie an der Regierung die von ihr zu vertretenden Interessen der Arbeiterklasse geringer zu achten als die der Agrarier. Täuscht damit bereits die Frage nach dem Wert der Uebernahme der Verantwortung für die ungeheuren Schwierigkeiten der nächsten Monate auf, so müßte sie verneint werden, falls nicht durch die sofortige In- angreifnahme des Zentrumsproblems der jetzigen Schwierig- keiten, einer Stützungsaktion für die Mark, die Möglichkeit einer Gesundung der Wirtschaftsverhältnisse eröffnet wird.

Wilhelm II. und Bethmann.

Kreuzzeitungschmerz.

Unsere gestrigen Feststellungen aus den Wahlrechtsakten des Jahres 1915 haben in ihrem Zusammenhang mit den Kaiser-Erinnerungen naturgemäß in der Presse lebhafteste Beachtung gefunden. Das „Berl. Tagebl.“ sieht den Nachweis als erbracht an, daß Wilhelm II. „geirrt“ habe und meint, von da aus solle „auf die historische Zuverlässigkeit der Memoiren Wilhelms II. ein eigentümliches Schlaglicht“ fallen. Die „Post“ sagt ihr Urteil dahin zusammen:

Die Erinnerungen Wilhelms II. werden hier nicht zum ersten- mal mit der Wirklichkeit konfrontiert, aber niemals bisher hat sich so eigenartige Gedächtniswache bei verhältnis- mäßig kurze Zeit zurückliegenden Dingen feststellen lassen.

Anders die „Kreuztg.“. Weil wir von „Unwahrheit“ und „Schwindel“ gesprochen haben, beklagt sie sich über den schlechten Ton, der nicht angebracht sei, „am allerwenigsten bei einem Manne, von dem man weiß, daß er sicher nicht auf das gleiche Niveau herabsteigen wird“. Die „eigenartige Gedächtniswache“, die bei den Herrschenden des alten Regimes epidemisch ist, macht sich auch hier geltend. Hätten wir in unserer Polemik uns auf das Niveau begeben wollen, auf das Wilhelm II. in seinen Auseinandersetzungen mit der Sozial- demokratie herabgestiegen ist, so hätten wir ihn als einen „Clenden“ bezeichnen müssen, „der nicht wert ist, den Namen eines Deutschen zu tragen“ oder als „ein Tier, das an der Wurzel der deutschen Eiche nagt“. Solche Rhetorik liegt uns ganz fern. Wenn wir trotzdem scharfe Ausdrücke gebraucht haben, so deshalb, weil wir die Art, wie Wilhelm II. seinen verstorbenen treuen Diener Bethmann behandelt, als eine Schändlichkeit empfanden. Diese Methode, die Schuld auf andere abzuwälzen, ist verächtlich und fällt auf den, der sie anwendet, zurück.

Am weitesten größten Teil ihres Leitartikels beschäftigt sich die „Kreuztg.“ mit Herrn v. Voebell als dem Urheber der von uns veröffentlichten Denkschrift. Sie ist sozusagen aus den Wolken gefallen angesichts der Tatsache, daß Herr v. Voebell, „der sich so gerne als modern-konservativ gab“, dem damaligen Kaiser ein solches Bild der konservativen Partei entwerfen konnte. In die Verteidigung gedrängt, führt sie langsam aus, daß das allgemeine Wohl stets das höchste Gesetz der konservativen Partei gewesen sei (so siehst du aus! sagt in solchen Fällen der Berliner), und schmerzbezeugt schlief sie: „Nach den bisherigen Beziehungen Herr v. Voebells zur konservativen Partei hätte man glauben sollen, daß er diese Auffassung geteilt hätte.“ Es scheint danach, daß sich in den Beziehungen des

Herrn v. Voebell zur konservativen Partei eine Aenderung vorbereitet.

Im übrigen war der Zweck der Denkschrift wohl weniger, von den politischen Verhältnissen ein objektives Bild zu geben, als vielmehr, den Empfängern den Gedanken beizubringen, daß die Wahlsreform im Interesse der Monarchie notwendig sei. Allerdings war kein Staatsmann des alten Regimes weitsichtig genug, zu erkennen, daß die rechtzeitige Einführung des demokratisch-parlamentarischen Regimes das einzige Mittel war, um die monarchische Spitze zu retten. Das schimmert in der Voebellschen Denkschrift gerade nur als eine leise Ahnung durch — bei den Konservativen ist auch heute noch nichts davon vorhanden. Sie würden sonst einsehen, daß sie durch ihr starres Festhalten an unhaltbar gewordenen Re- gierungsformen zur vollständigen Beseitigung der Monarchie wider Willen das meiste beigetragen haben.

Bohrwürmer im Zentrumsturm.

Deutschnationale Wählerarbeit.

Seit langem bemühen sich die preußischen Konservativen, die sich heute Deutschnationale nennen, das Zentrum zu spalten. Schon während der sogenannten Hottentotten- wahlen von 1907 traten diese Bestrebungen offen hervor. Eine Gruppe von „deutschen Katholiken“, die bisher der Zen- trumspartei nahe gestanden oder angehört hatten, wandte sich mit Aufrufen an die Zentrumswähler, um sie zu veran- lassen, nicht ihre bisherige Partei, sondern — Konser- vative zu wählen. Seitdem nach der Revolution das Zen- trum an der Regierung des Reiches und Preußens beteiligt ist, haben diese Unternehmungen von deutschnationaler Seite verstärkt eingesetzt. Man weiß, daß sogar der Sohn des alten Zentrumsführers Spahn, der selbstgefällige Martin, sich demonstrativ der Deutschnationalen Partei angeschlossen hat und dort Propagandareben gegen die Partei seines Vaters halten darf.

Vor uns liegt jetzt ein Flugblatt, das den Titel trägt: „Die wahren Ziele der Zentrumspolitik“ und das augen- scheinlich aus diesen deutschnational-katholischen Kreisen stammt. Es wird von Frankfurt aus in Briefumschlägen ver- schickt und enthält außer einem aus der „Neuen Züricher Zeit- ung“ entnommenen Ausschnitt, der sich hauptsächlich gegen den Reichstanzler Wirth und seine Freunde richtet, noch Schlagworte vom letzten Katholikentag, die sich gegen die Politik des Kanzlers ausrichten lassen. So wird Kardinal Faulhaber zitiert, der „im Zeitalter der Schwerknecht auch ein Schutzherr für die Wahrheit“ fordert, ferner der unver- meidliche Siegerwald, der „will, daß die Sozialdemo- kratie vom christlichen Volksteil überwun- den werde“, und endlich der preußische Staatsratsvorsitzende Adenauer-Köln, der die Katholiken „zur alten Einigkeit“ aufruft, die verloren gegangen sei.

Das Flugblatt ist eine Perle aus der deutschnationalen Werkstatt. Nachdem der Kanzler wiederholt und unzweideutig erklärt hat, daß für ihn „der Feind rechts steht“, will man durch diese briefliche Bearbeitung einflussreicher Katholiken augenscheinlich das Mißtrauen gegen alle Zentrumsführer wehren, die sich offen auf den Boden der Re- publik gestellt haben. Deswegen wird es so dargestellt, als würden die monarchisch denkenden Kreise der Katholiken aus der Zentrumspartei hinausgedrückt.

Entweder sei im Zentrum wirklich Raum für beide Ueber- zeugungen, die republikanische und die monarchische, dann möge man die Anhänger der Monarchie mit fortgesetzten Belehrungs- versuchen versehen, oder es sei kein Raum für beide, dann möge sich das Zentrum als republikanische und demo- kratische Partei erklären. Eben dies aber wolle man vermeiden, weil es zur offenen Spaltung der Partei führen müßte, und so ziehe man es vor, die Monarchisten allmählich mürbe zu machen.

Man sieht, daß die Deutschnationalen im katholischen Lager ganz planmäßig zu Werke gehen und große Kosten für Unterminierung des Zentrumsturmes nicht scheuen. Tat-

sächlich ist die Umschichtung in dieser aus so verschiedenen so- zialen Schichten zusammengesetzten hauptsächlich katholischen Partei eines der interessantesten Probleme der Gegenwart. Die demokratischen Tendenzen, die in der katholischen Arbeiterschaft vorwiegen, ringen um die Vorherr- schaft mit den konservativen, deren Einfluß durch die alte agrarische Aristokratie vergrößert wird. Die fortschrei- tende Industrialisierung läßt aber über den endgültigen Sieg der Demokratie auch in den Zentrumskreisen keinen Zweifel.

Der Rathenau-Prozess geht weiter.

Das Befinden der nach dem Genuß von Präparaten erkrank- ten Angeklagten hat sich im Laufe des gestrigen Sonnabends so gebessert, daß eine Gefahr für die fünf unter verdächtigen Er- scheinungen Erkrankten augenblicklich nicht mehr besteht. Die An- geklagten sind aus diesem Grunde auch nicht in das Gefäng- nis Lazarotti übergeführt worden, sondern sind sämtlich im Unter- suchungsgefängnis verblieben. Es ist mit voller Sicherheit damit zu rechnen, daß am Montag der Rathenau-Prozess fortgeführt werden kann.

Die Präparaten waren von einem bisher noch unbekanntem Ab- sender nach dem Untersuchungsgefängnis Raabitz geschickt worden, von wo aus sie nach der jetzigen Hofstation Leipzig weitergeschickt wurden. Ueber den Absender konnten in der sofort eingeleiteten Untersuchung bisher keinerlei erhebliche Feststellungen gemacht werden. Das chemische Untersuchungsergebnis wird erst für Montag erwartet.

Der Prozess gegen die Scheidemann-Attentäter.

Wie die B.S.-Korrespondenz erzählt, ist die Voruntersuchung gegen Diebstahl und Hysterie, die unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung an dem Blausäure-Attentat auf Oberbürgermeister Scheidemann vor einiger Zeit verhaftet worden sind, bisher noch nicht abgeschlossen. Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik hat mit der Führung der Ermittlungen den Untersuchungsrichter beim Landgericht Kassel beauftragt, doch ist bei dem jetzigen Stand der Untersuchung noch nicht abzusehen, wann der Scheidemann-Prozess vor dem Staatsgerichtshof zur Verhandlung kommen wird. Bekanntlich schwebt in dieser Sache auch gegen Kapitänleutnant a. D. Karl Lillessen, der sich jetzt in dem Rathenau- Prozess zu verantworten hat, eine Voruntersuchung.

Der Fechenbach-Prozess.

München, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Im weiteren Verlauf der Verhandlung, die hinter verschlossenen Türen weiter läuft, erfährt man die interessante Tatsache, daß zwischen dem Be- amten des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Steins und dem Münchener nationalsozialistischen „Süddeutschen Monatsheften“, die von Professor Lehmann herausgegeben werden, enge persönliche Be- ziehungen bestehen. Das Gericht geht alle Berichte einzeln durch, die Fechenbach dazu in das Nachrichtenbureau Gargas geliefert hat. Dabei hält die Staatsanwaltschaft nur bei denjenigen Berichten die Kontrolle wegen Landesverrat aufrecht, die sich mit den bayerischen Geheimorganisationsangelegenheiten befassen. Da der Presse in bezug auf die bayerischen Geheimorganisations Angelegenheiten auferlegt ist, kann ich über diese für das Reich so wichtigen Angelegenheiten nicht be- richten. Von größtem Interesse ist, daß auch General Ludendorff gelegentlich Mitarbeiter des Nachrichtenbureaus Gargas war. Das Volksgericht will erst prüfen, ob auch Ludendorff sich des Landes- verrats schuldig gemacht hat. Zum zweiten Male protestiert heute Justizrat Bernheim gegen das Anklagenverfahren. Er ist der Meinung, daß in diesem Prozess Dinge geschehen, die bisher in der deutschen Rechtsprechung noch nicht geschehen sind, und durch welche alle Gegner des Volksgerichts sterben kann. Der Vorsitzende antwortet darauf, daß ihm alle Kritik von rechts und links ganz egal sei. Mehrfach be- schäftigt sich der Vorsitzende mit der U.S.P. Er fragt den Angeklagten Fechenbach, ob es wahr sei, daß die U.S.P.-Führer in Beziehungen zu französischen Staatsmännern stehen. Der Vorsitzende nahm hier auf die Verleumdungen Bezug, die gegen Genossen Breitscheid er- hoben worden sind. Der Angeklagte Fechenbach erklärte, von solchen Beziehungen nichts zu wissen.

Der Eierpflaumenbaum.

Eine Erinnerung von Pan.

Lang, lang' ist's her. Damals war's, als man noch zwei Pfund Pflaumen für fünfzehn Pfennige erstehen konnte. Underhalb Großchen sagten wir, „Jeds Dreier“ der Berliner (weil sechsmal drei bekanntlich fünfzehn ist). Damals stand in dem kleinen Garten hinter der elterlichen Wohnung ein wunderbarer Eierpflaumenbaum, auf dem ich zu gewissen Jahreszeiten Zweig- und Stammgast war. Sehr hoch war er nicht; daran lag mir auch nichts. Mit sechs Jahren erscheint einem die Höhe aller trogenden Obstbäume das not- wendige Maß durchaus zu übersteigen. Jedenfalls behnte sich der Baum in behäbiger Breite aus, hatte weit ausladende Äste und hing einem in guten Jahren die dicken, goldgelben, zuckersüßen Früchte fast in den Mund. Sie waren groß wie Zwerghühner. Mein Vater erzählte ja auch, es habe sich früher, ganz früher mal ein fremdländisches Huhn mit goldgelben Federn an den Ort verirrt, ein Ei in unseren Garten gelegt, und daraus sei dann eben der Baum entstanden. Warum nicht. Es geschehen so viele wunder- bare Dinge auf der Welt — und dieser Baum war uns ein Wunder. Zur Reifezeit drängten sich die dicken, eirunden Früchte oft so eng aneinander wie die Trauben an der Rebe, und häufig mußten die Äste mit Stangen gestützt werden, um nicht zu brechen unter der süßen Last. Ich habe zumellen versucht, die Früchte zu zählen; weit bin ich nie damit gekommen. Wie lockende Goldklumpen hingen sie vor meinen Augen und verwirrten mein wenig umfangreiches Zahlen-system — Grund genug, lieber die Kerne zu sammeln.

Ein immer bereitwilliger Gastgeber, hielt unser Baum seine Arme im Spätsommer freundlich geöffnet. Wenn es knapp im Hause her- ging — das kam nicht selten vor —, so säbelte Mutter einfach eine Scheibe vom Brot herunter und sagte: „Das Fett hängt am Baum.“ Wie sie war da einer zur Tür hinaus und in den Zweigen! Am merkwürdigsten erschien es mir immer, daß die Pflaumen nie alle wurden — trotz aller Leibschmerzen, die man pflichtbereit auf sich nahm, trotz gelegentlicher Verkäufe und Gratiosgaben an weniger begünstigte Mitmenschen. Bis Mutter an's Einkochen ging. Dann allerdings wanderten sie viel zu schnell in Töpfe und Gläser und ließen köstlichste Zweige zurück. Aber so erfreuten sie unsere Bäume auch noch, wenn der Schnee dick und weiß auf allen Ästen lag; wenn das Feuer im braunen Ofen kisterte und knackte, und Mutter uns Märchen erzählte.

Und in einigen dieser Märchen lehrte auch der Eierpflaumen- baum wieder. Denn seine Bedeutung ging weit hinaus über seine Eigenschaft als Spender von Früchten, die mit den Zähnen zu zer- mahnen waren. Er hatte auch ideale, pädagogische Aufgaben zu er- füllen: Der verschmachtende Wanderer in der Wüste erblickte ihn in der Ferne; neue Kraft erfüllte die müden Glieder und ließ das Ziel erreichen. Ein hilziger Geiztrug schloß den Baum mit dicken Ästen von der Umwelt ab — und die Äste verborren. Ein

reicher König weigerte einem Bettler jede Gabe; die mildtätige Prinzessin spendete ihm alles, was sie besah: einen goldenen Pflaumenkern. Den pflanzte der Bettler ein, und über Nacht gedieh daraus ein wundervoller, reich behangener Eierpflaumenbaum — aber jede Frucht bestand aus purem Golde. Da war der Bettler reicher als der König, und dieser war heilfroh, daß er solchen Schwiegersohn bekam. Moral: Wohlstand bringt Jinsen und unter die Haube.

Ja, so stumm unser Baum auch schien, er sprach in diesem mit. Wenn die Kinderwünsche über die sehr enge Grenzen der Erfüllungsmöglichkeit hinausgingen, wenn der Knirps z. B. immer wieder um eine Taschenuhr ansprach — „aber eine, die richtig geht!“ —, dann lächelte Mutter melancholisch und nickte vieljüngend vor sich hin: „Ja, ja, mein Sohn. Sobald jede Pflaume eine Uhr bringt.“

Das ist nun bald ein halbes Jahrhundert her. Kürzlich kaufte ich ein Pfund Eierpflaumen. Es waren genau sechzehn Stück. Und sie kosteten sechzehn Mark.

Nun also wäre es Zeit, dachte ich, die richtig gehende Taschenuhr einzufordern.

Aber wo ist der Baum? Wo der Garten? Wo das kleine Haus in der kleinen Stadt am Rande der Heide? Vor meinem Fenster qualmen zwei Fabrikshornsteine.

Und wo bist du, Mutter? Jede Pflaume eine Uhr.

Wenn du das noch erlebt hättest! ...

Das heißt: Es ist doch wohl besser für dich, daß du es nicht mehr erlebst.

Das Pflaumenbuch. Seit gestern bin ich mit meinem besten Freund Erwin tödlich verfeindet; eigentlich schon seit vorgestern. Die liegebende Differenz zwischen unseren Anschauungen — besonders politisch trennte uns ein Abgrund — hatte bisher nicht das Band inniglicher Freundschaft lockern können — jetzt scheint es definitiv gerissen zu sein. Durch meine Schuld? Im Gegenteil: Vorgestern kommt meine Tochter Ingeborg (bitte mit us) zu mir und spricht: „Ach, Onkel, du kannst doch dichten; schreibe mir doch bitte auch einen Spruch in mein Pflaumenbuch!“ „Schön, sage ich, gehe ein bißchen zu meiner Frau hinein, ich schreibe inzwischen ein.“ — Gefragt, getan; ich blättere in dem schon beschriebenen Teil des Albums: lauter fromme, biedere, moral- und ehrpustelnde Sprüchelein von Tanten, Onkeln, Freundinnen und Bekannten: „Wenn Menschenhülfe dir gebracht... ans Vaterland, „ns teure...“ deutsch sein heißt treu sein!...“ usw. Hier blieb es also: sich anpassen an christlich-un- politisch-deutschnationalen Geist; ich mußte unbedingt beginnen mit der Anrede „Deutsche Jungfrau“ oder „Du teufles Kind...“ Richtig! Da hatte ich es ja schon und schrieb in plötzlicher Eingebung:

„Du deutsches Kind, sei tapfer, wahr und treu, Wie Jogow, Ludendorff und Wilhelm II.“

Zur freundlichen Erinnerung usw.

— — — Gestern läute ich dann zwecks einer Besprechung über unsere beabsichtigte gemeinsame Kartoffelbestellung bei meinem bis-

herigen Freund Erwin an — in Wagenfragen trennte uns kein Ab- grund — aber taum hatte er mich erlankt, als er losstobte: „Was, du wagst es, mich noch anzurufen? Solche Sudelei einem Kind ins Album zu schreiben, ist eine Schamlosigkeit, eine kolossale Unerschämtheit auch gegen mich als Vater! Hast du verstanden? Schlüß!“ — Ich stand wie verortet, war sprachlos, rang nach Fassung. Dann ging ich heim, wo mir meine Frau ringen half. „Du hättest nicht schreiben sollen: Sei wahr und treu! Das hört sich so an, als habe das Kind schon mal gelogen oder sei ungetreu gewesen. Du weißt doch, wie national dein Freund ist!“ — „Ach was! Alle die Tanten und Bekannten haben ihr doch auch lauter solche Ermahnungen eingeschrieben! Das kann nicht der Grund sein! Und daß ich ihr ein paar deutsche Idealfesthalten als Muster hingestellt habe, doch auch nicht! Noch dazu, wo sie in allen möglichen stramm nationalen Jugendbänden ist!“

Und Jogow, Ludendorff und Wilhelm II sind doch deutsche Idealtypen!

Und sind sie nicht etwa nicht „tapfer, treu und wahr?“

Na also! Was will Erwin? f. r.

Zum 300. Male: „Oberon“. Die Staatsoper spielte zum 300. Male Webers „Oberon“. Das soll ihr gedankt sein; man will den „Oberon“, ein Stiefkind der Bühne wie der „Barbier von Bagdad“ etwa, immer wieder hören, wenngleich er sich von musik- dramatischen Idealen, ja von den Grundbedingungen guten Theaters fernhält. Das sind dem Leben nicht etwa verwandte Menschen, Episoden von aneinandergereihten, kalt-gezimmerten, fast antiki- schen dahinschlummernden Szenen. Der todfranke Weber nahm sich diesen Text des englischen Poetasters, um sein eigenes Gold darein auszubreuten. Zwar bleibt es ein unmöglicher Theaterstück, aber in der ehrfurchtigen und zusammendrängenden Bearbeitung Gustav Mahlers werden die spezifischen Gleichmäßigkeiten verdrängt, wird vor allem Weber der Melodiker, Märchenbildner, der Romaniker des Waldes, des Meeres und der Ufen in ein helles Licht gerückt. Aus dem englischen Ausstattungsgeläch mit obligatorischer Musik ist nun ein mit musikalischen Glanznummern reiches, elegantes Eingpiel geworden. Es bleibt ein Rest, da dennoch die schöne Musik immer wieder ans Wort gekoppelt ist und der heimische Apparat notwendig viel Anteilnahme verschlingt. Dieses geht an, wenn es so künst- lisch durchdacht, so üppig und doch bewußt, so wechselläufig und märchenhaft farbenfroh ist, wie gestern in der Staatsoper. „Ero- vantino“ hat viel Geschmack und Phantasie, er ruht Tiefe und Breite der Bühne gut aus und bringt in Farbe und Linie exotischer Ausstattung aparte Märchenstimmung. Auch das Realistische, wie der Sonnenaufgang, die Meereswagen, der Sturm glänzt glänzend. Die letzte mit oft bewährtem Sitzgefühl eine Aufführung, die Eindrucksvolles an Ausstattung, Tanz, Ballett und Orchester, aber wenig Seh-ausgezeichnetes an Gesangskunst erleben ließ. Vera Schwarz, zuerst merkwürdig zaghaft, sparte ihre Stimme für die Ocean-Arie, wo ihre Steigerung elementarer wirken kann. Robert Hutt war gleich im ersten Bild schwach; er scheint zu den emig Indisponierten zu gehören, die ihr Detonieren und Sich- quälen einem Eingestrichel verdanken. Im ersten konnten Henke und die Marherr gefanglich gefallen. Aber woher soll der Sänger die Kunst nehmen, das zu gestalten, was nicht gestaltbar ist? R. S.

Zerfall der tschechoslowakischen KP.

Aus Prag wird uns geschrieben: In der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei wütet in den letzten Tagen ein Kampf, der schürftig zum Zerfall dieser Partei führen muß. Bei der letzten Reichskonferenz wurde die Minorität des Parteivorstandes aus der Partei ausgeschlossen. Die Ausgeschlossenen sind durchweg Arbeiter, mit dem alten Wenzel Sture an der Spitze, einem populären Arbeiterführer, welcher in der Sozialdemokratischen Partei seit den 80er Jahren tätig war. Der Ausschluß erfolgte wegen eines Flugblattes, welches die Minderheit an alle Organisationen der kommunistischen Partei hinausgeschickt hatte. In dem Flugblatt war die Parteiführung als opportunistisch gemahnt. Der Hauptschlag wurde gegen den geistigen Führer der Partei Dr. Schmeral gerichtet. Dr. Schmeral ist von der letzten Sitzung der Moskauer Exekutive mit opportunistischen Richtlinien gekommen. Anstatt der Diktatur des Proletariats hat er für die tschechoslowakische Republik eine sogenannte „Arbeiterregierung“ empfohlen, d. h. eine Koalition der Kommunisten mit den „Sozialpatrioten“, welche nach den Wahlen, die erzwungen werden müßten, zustande kommen sollte. Diese Richtlinien wurden von der kommunistischen Arbeiterschaft, besonders von der Arbeiteropposition, welche um das Wochenblatt „Kommunist“ gruppiert war, mit Empörung als Verrat an dem Gedanken der Diktatur verworfen. Der Parteivorstand hat den Redakteur und den Herausgeber der „Kommunist“ suspendiert und in demselben Blatt einen scharfen Kampf gegen die Opposition eröffnet. An Schimpereien und Verrätergeschrei hat es dabei nicht gefehlt. Daneben hat die Parteiführung mit der Partei der Nationalsozialisten (Kosajsch-Partei), welche vor 25 Jahren mit Geld der Bourgeoisie als gelbe Organisation geschaffen wurde, fleißig angebandelt und hat den Organisationen gemeinsame Verhandlungen mit den Kosajschianern unter der Leitung der einheitslichen Proletarierfront empfohlen. Dr. Schmeral hat auf die Beschuldigungen des Flugblattes, wo er auch persönlich als Ministerportefeuilleträger bezeichnet wurde, mit dem Ausschluß aller, die das Flugblatt unterschrieben haben, aus der Partei geantwortet. Der Ausschluß erfolgte mit 43 gegen 22 Stimmen unter Zustimmung der beiden anwesenden Vertreter der kommunistischen Internationale. Die ausgeschlossenen Kommunisten führen jetzt in den Parteiorganisationen den Kampf gegen Dr. Schmeral und seine Verstandsmehrheit weiter und erklären den Ausschluß als einen Bruch des Organisationsstatuts. Sie bereiten schon die Gründung einer neuen, der „Kommunistischen Arbeiterpartei“ vor und wollen zunächst ein Wochenblatt gründen. Der ausgeschlossene Sture war Vorsitzender des Parteivorstandes und Herausgeber des Zentralorgans „Rube Prand“ (Rotes Recht). Er ist ein schlichter Agitator, welcher immer in der Sozialdemokratischen Partei seine eigenen Wege gegangen ist, denn seine stärkste Eigenschaft ist die Rücksichtung jedweder Parteidisziplin. An die Spitze der Partei wurde er von Schmeral nur darum gestellt, um als Bodmittel für die kommunistische Partei zu dienen, nachdem fast sämtliche bekannten und alten Arbeiterführer bei der Sozialdemokratie geblieben sind. Die kommunistische Partei in der Tschechoslowakei war bisher eine der stärksten Sektionen der Moskauer Internationale, und Dr. Schmeral versucht — wie aus der ganzen Lage ersichtlich ist — seinen Opportunismus im Auftrage der Moskauer Exekutive durchzusetzen.

Palastrevolution in der KP. Danzigs.

Aus Danzig wird uns geschrieben: Schon seit längerer Zeit gärt und brodelt es in der kommunistischen Partei Danzigs wie in einem Herdenschüssel. Ein Teil der Danziger Kommunisten war der Bevormundung durch die Berliner Zentrale überdrüssig und wandte sich nach Moskau um direkten Anschluß an die Dritte Internationale. Gegen den direkten Anschluß an Moskau trat eine Opposition auf, die weiter unter der Oberhoheit der Berliner Zentrale bleiben wollte. Die Gegensätze innerhalb der hiesigen Kommunisten führten zu Ausschlußanträgen gegen die Abgeordneten Kahn, Raube und Schmidt. Uebrigens soll Moskau den direkten Anschluß der Danziger kommunistischen Partei an Moskau kurz abgelehnt haben.

Die deutsche Einheitskurzschrift marschiert! In der Frage der Schaffung einer Einheitskurzschrift fand am 5. Oktober im Reichsministerium des Innern unter Leitung von Staatssekretär Schulz eine Konferenz der Reichs- und Ländervertreter statt, die einmütig den Regierungsentwurf als geeignete Grundlage für eine Einheitskurzschrift anerkannte. Die weiteren Arbeiten zugunsten leichterer Erlernbarkeit sollen so gefördert werden, daß die Einführung in den Schulen zu Beginn des nächsten Schuljahres erfolgen kann. Für die spätere organische Fortentwicklung der deutschen Kurzschrift soll ein ständiger Sachverständigenausschuß sorgen.

Russischer Juristentag in Berlin. Der in dieser Woche in Berlin abgehaltene russische Juristentag hat seine Arbeiten mit der Annahme mehrerer Resolutionen abgeschlossen, in denen u. a. die vom Völkerbundrats geplante Regelung der Rechtslage der russischen Emigranten genehmigt und der Schutz des Völkerbundes für die in Konstantinopel befindlichen russischen Flüchtlinge angerufen wird. Zur Wahrung der Rechtsinteressen der russischen Emigranten wurde ein ständiger Ausschuß gewählt mit Abteilungen in Berlin und Paris.

Zwei Bühnenmitglieder von den deutschen Bühnen ausgeschlossen. Erika Gläner und Kurt Wespermann wurden von dem Schiedsgericht, das Bühnenvereine und Bühnengenossenschaften gemeinsam verwalten, für konträrthätig erklärt und aus der Genossenschaft für ein Jahr ausgeschlossen. Sie dürfen für diese Zeit auf keiner deutschen Bühne auftreten.

Konzerte. Paula Weinbaum wird mit der „Thyographia“ unter Leitung von Alexander Weinbaum im populären Konzert des Bühnenvereins am Mittwoch die All-Abopodie von Brahms singen.

Ein Theater dem Kino verschenkt. Das Friedrich-Wilhelmshändliche Theater, das zu den ältesten Theatern Berlins gehört, ist von einer Filmgesellschaft angekauft worden. — Da aus dem Kommunalsternungsgebot, das auch eine seltene Einzahlung auf die Theaterwirtschaft vorlag, nicht geworden ist, hat weder die Stadt Berlin noch die Volksbühne als Vertreterin der Theaterbesucher die Möglichkeit eingegriffen und das Theater seiner Bestimmung zu erhalten.

Das Central-Theater beschließt die Durchführung einer P. S. I. I. u. M. Organisation. Jeder Platz einhalt Zettel und Garberode soll 40.— M. und wird verloh. Anmeldungen werden an der Kasse entgegen genommen. Die Mitglieder des früheren Arbeiter-Theaters erhalten sofort bei Vorzeigung ihrer damaligen Mitgliedsarten dieselben Vergünstigungen. Außerdem ist ein Abonnement für 10 Vorstellungen ausgesetzt. Der Preis für die einzelnen Vorstellungen beträgt die Hälfte des jeweiligen Stufenpreises.

Verunglückung eines deutschen Malers an eine amerikanische Interkontinental. Das Museum in Dayton (Ohio), das wie die meisten Museen der Vereinigten Staaten mit den Kunstausstellungen eine Unterrichtsanstalt vereinigt, hat an diese den Münchener Maler Georg Schindl beauftragt. Der Künstler ist in den letzten 10 Jahren mit talentvollen Werken expressionistischer Richtung bekannt geworden; auch seine Gattin, die verstorbene Maria Ilden, hatte sich als Malerin einen Namen gemacht.

Ein Hund sterbt für das Wort. Das ist das Honorar, das die Frau Porter „Aimes“ für die Verlesung der Rede von George Schindl in den Vereinigten Staaten bezogen wird. Damit wird gleich der amerikanischen Rekord für den Betrag gehalten, denn ein gleich hoher Betrag hat niemals ein Autor für seine Werke erhalten. Lloyd George soll in Amerika durchgehend das doppelte Honorar des Engländers bekommen.

Am vorigen Sonntag holte die Opposition zu einem Gewaltstreik aus. Das Parteibureau der K. P. wurde zwischen 6—8 Uhr morgens kurzerhand erbrochen und das gesamte Material heimlich fortgeschafft. Auf eine geordnete Uebergabe verzichtete man, was auf die Zustände in der kommunistischen Partei ein bezeichnendes Licht wirft.

Serratis Begrüßung.

In der „Roten Fahne“ vom Sonnabend wird Serrati, der jetzt sich mit den Reichskommunisten für den bedingungslosen Anschluß an die K. P. entschlossen hat, wegen seiner „leuchtlichen“ Vergangenheit gründlich der Kopf gewaschen. Es wird ihm bedeutet, daß für ihn in der K. P. nur Platz ist, wenn er den Weg Frossards geht. Es heißt: „Die K. P. wird zweifellos die zu ihr zurückkehrenden Arbeitermassen wieder aufnehmen. Mit Recht. Wie sie sich zu Serrati verhalten wird, wissen wir nicht. Reuige Sünder sind beliebt — nur nicht bei den Arbeitermassen. Wir möchten wünschen, daß dem sehr klugen Serrati der Weg zur K. P. nicht verrammelt wird, daß er aber aufgenommen wird als das, was er ist: als Bankrotteur, nicht als Führer.“

In der gleichen Beilage wird Schmeral in Grund und Boden verdammt. Man kann also noch auf weitere Ueberraschungen gefaßt sein.

Die Sozialistenverfolgung in Neupolen.

Wir berichteten vor einiger Zeit über die Verurteilung der Genossen Matuzewski, Burczkowski und Panfaj in Bromberg wegen „Aufreizung zu Gewalttätigkeiten“, „polenfeindliche Gesinnung“ oder „Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen“. Jetzt ist auch der Gründer und Vorsitzende der Bromberger Ortsgruppe der Polska Partja Socjalistyczna, Genosse Gawronski, drangekommen.

Am 7. August 1921 fand im Güldenhof bei Hohensalza eine Volksoberversammlung statt. Genosse Gawronski, der den Vorsitz führte, erfuhr dabei von den Eisenbahnern, Arbeitern usw., daß der dortige Distriktskommissar Jelski — früher deutscher Maschinenmeister in Kiautschou — den Sozialisten und Gewerkschaften bei der Veranstaltung von Versammlungen Schwierigkeiten bereite, den christlichen Demokraten gegenüber aber das größte Wohlwollen zeige. Da ein Ausnahme- oder Befreiungszustand nicht besteht, ist eine besondere Genehmigung für Versammlungen nicht notwendig. Genosse Gawronski teilte das den Versammelten mit und fügte hinzu, daß die bloße Kenntnisgabe einer Versammlung an den Kommissar genüge. Der Kommissar ließ nach der Versammlung Genossen Gawronski durch einen Polizeibeamten in ein Restaurant neben dem Versammlungsort rufen, wo sich Gawronski legitimieren sollte. Er legte die Legitimation vor, aus der der Polizeibeamte etwas abschrieb. Ein Jahr war vergangen. Da bekam am 21. v. M. Gawronski plötzlich eine Anklageschrift, er habe den Bromberger Starosten Niesiolowski öffentlich beleidigt (§ 187 des deutschen Strafgesetzbuches), er habe gesagt, daß Niesiolowski ihn wie den Teufel fürchte. — Sechs Tage später, am 27. v. M., fand die Verhandlung vor der Strafkammer in Hohensalza statt. Der angeklagte beleidigte Starost Jelski. Distriktskommissar Jelski und der Polizeibeamte Bielak traten als Zeugen auf. Jelski schildert die Amtsgänge in der Bierstube und erwähnt, Gawronski habe bei seiner Legitimierung gesagt: „Erkundigen Sie sich bei unserem Starosten, der fürchtet mich wie den Teufel“; Gawronski habe weiter den Namen des Starosten nach dessen Stadt genannt. Der Zeuge Bielak behauptet, Gawronski habe vom „Bromberger“ Starosten gesprochen.

Der Staatsanwalt beantragt zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht aber verhängt im Namen der polnischen Republik eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten wegen Beleidigung eines Beamten.

Hierzu schreibt die Bromberger „Wolfsztg.“, der wir diesen Bericht entnehmen, noch:

„Sozialisten oder Deutsche werden angeklagt, wenn sie Maßnahmen irgendeiner untergeordneten Behörde einer Kritik unterziehen. Nationalistenblätter können den Präsidenten der Republik auf das gemeinste beschimpfen und kein Hahn trägt danach. In sozialistischen Versammlungen wird jedes Wort der Redner auf die Goldwaage gelegt und notiert, auf die hysterischen Häßlichkeiten politisierender Geistlicher usw. dagegen hat bis jetzt noch kein Staatsanwalt reagiert.“

Internationale der Kinderfreunde.

Eine internationale Konferenz in Salzburg, die von den Organisationen der Sozialistischen Kinderfreunde aus Österreich, Deutschland, England, Holland, Italien, der Schweiz und der Tschechoslowakei besucht war, sollte der einheitlichen Zusammenfassung aller sozialistischen Erziehungsbestrebungen dienen. Demgemäß umfaßte das Arbeitsprogramm drei Punkte: die Feststellung pädagogischer Richtlinien für sozialistische Erziehung, Berichte der einzelnen Länder und die organisatorische Zusammenfassung des bisher Vorhandenen. Ueber

die sozialistische Erziehung des Proletariatskindes referierte der Genosse O. F. Ranih. In seinen von der Konferenz einstimmig angenommenen Leitlinien trat er für die Schaffung selbständiger sozialistischer Erziehungsorganisationen ein. Er forderte den Ausbau der proletarischen Kindererziehung durch proletarische Erzieherorganisationen. Die Arbeiterschaft darf die Erziehung ihrer Kinder nicht länger dem Klassengegner allein überlassen.

Die bestehenden öffentlichen Erziehungs- und Unterrichtseinrichtungen, Geseßgebung, Verwaltung usw. müssen so beeinflusst werden, daß die antiproletarischen Tendenzen des Imperialismus, Militarismus, Chauvinismus auf das möglichste Mindestmaß von Einfluß herabgedrückt werden.

In der Debatte meinte Dprecht (Zürich), daß an einer solchen Arbeitsgemeinschaft alle Arbeiterparteien mitarbeiten können. Löwenstein (Berlin) berichtete über die Berliner Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde. Gostik (England) gab erschütternde Schilderungen über das Kinderelend in Bristol. Die italienischen Delegierten schilderten die Schreckenswirtschaft der Faschisten. Genosse H. Fritsch (Wien) berichtete über die Wiener Arbeit.

Dr. Kurt Löwenstein (Berlin) referierte über die internationale Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Erziehungsorganisationen.

Er forderte die Schaffung einer internationalen Arbeitsgemeinschaft zur Lösung aller theoretischen und praktischen Fragen und zum Austausch der gemachten Erfahrungen, eine internationale Zeitschrift und periodische internationale Konferenzen. Die Arbeitsgemeinschaft muß zur Zentrale der wissenschaftlichen Erziehungsarbeit für die proletarische Klasse ausgebaut werden. Für den Anfang wird vorgeschlagen, das Bureau der Arbeitsgemeinschaft und die Redaktion einer internationalen Zeitschrift in Wien beim Bureau des Arbeitervereins Kinderfreunde zu errichten. Das Bureau soll aus drei Mitgliedern als dem engeren Bureau und einer Anzahl von korrespondierenden Mitgliedern bestehen.

Im das geschäftsführende Wiener Bureau wurden die Genossen Winter, Ranih und Jalkoff gewählt. Außerdem entsenden in den Gesamtausschuß Deutschland 3, die Schweiz, Tschechoslowakei, Holland, England je 1 und Italien 2 Vertreter.

Die Tagung fand damit ihren Abschluß. Eine internationale Zusammenkunft von Kindern, wie die Schaffung eines internationalen Kinderheims in Oesterreich, wurde angeregt.

Bayerischer Kurs.

Aus München wird uns geschrieben: Die bayerischen Landtagsabgeordneten Neumann und Rieflsch, beide Angehörige der vereinigten Sozialdemokratischen Partei, hatten anlässlich der bayerischen Aufhebung gegen die Gesetze zum Schutz der Republik in ihrer Eigenschaft als Schriftleiter von Zeitungen der U.S.P. heftige Angriffe gegen das damalige reichspräsidentliche Treiben der bayerischen Separatisten gerichtet. Ihre Blätter, der Rürnberger „Sozialdemokrat“ und die Augsburger „Umschau“ wurden daraufhin auf Grund der verfassungswidrigen bayerischen Notverordnung verboten. Jetzt hat die bayerische Staatsanwaltschaft beim bayerischen Landtag Antrag auf Aufhebung der Immunität der beiden Abgeordneten gestellt, um die Strafverfolgung wegen Beschimpfung der bayerischen republikanischen Regierung einleiten zu können. Am kommenden Montag wird dieser Antrag im ständigen Ausschuss des Landtages behandelt werden.

Internationaler Baugildenkongress.

Auf dem am 5. Oktober nach Wien zusammenberufenen Zweiten internationalen Baugildenkongress wurde der Internationale Baugildenerverband gegründet. Diefem Verband sind die Reichs- und die Landesorganisationen der Sozialen Bauwirtschaft der Länder Italien, Ungarn, Oesterreich, deutschsprachige Tschechoslowakei, Deutschland, Luxemburg und Holland beigetreten. Andere europäische Länder haben zum größten Teil ihren Beitritt nach Vollendung ihrer Landesorganisationen der Sozialen Baubetriebe in Aussicht gestellt. Zum ehrenamtlichen Sekretär des I.B.V. wurde der Geschäftsführer des Verbandes Sozialer Baubetriebe Dr.-Ing. Wagner-Deutschland (Berlin) gewählt. Der Internationale Baugildenerverband soll es sich zur Aufgabe machen, die ideellen und wirtschaftlichen Kräfte aller auf der Grundlage der Gemeinwirtschaft tätigen Landesorganisationen der Sozialen Bauwirtschaft zur Stärkung ihrer gemeinwirtschaftlichen Tätigkeit zusammenzufassen. Insbesondere soll er den Erfahrungsaustausch fördern, die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen der Reichs- und Landesverbände der Sozialen Baubetriebe pflegen und neue, die Arbeitskraft des Menschen schonende und das Baumwesen verbessernde und verbilligende Betriebsweisen erforschen. Da die Sozialen Baubetriebe fast aller Länder von den Gewerkschaftsorganisationen gegründet und geführt werden, so wird auch der I.B.V. in dem Internationalen Bauarbeiterverband eine moralische Stütze für seine Arbeit finden.

Das Jugendgerichtsgesetz.

In seiner Vollziehung vom Donnerstag nahm der Reichsrat den Entwurf des Jugendgerichtsgesetzes an. Die Regierung stellt in dem Entwurf den Gedanken der Erziehung in den Vordergrund. Die Altersgrenze für die Strafmündigkeit ist auf das 14. Lebensjahr heraufgesetzt worden. Nicht strafbar ist auch der Jugendliche, der zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr eine Straftat begeht, und nach dem Grade seiner geistigen und sittlichen Entwicklung unfähig ist, das Ungehehliche der Tat einzusehen. Das Jugendgericht soll vor allen Dingen prüfen, ob Erziehungsmahregeln erforderlich sind. Das Gericht soll selbst eine Erziehungsmahregel anordnen, oder sich auf den Ausdruck beschränken, daß Erziehungsmahregeln erforderlich sind, deren Auswahl und Anordnung dem Vormundschafsisgericht überlassen bleibt.

Eine Strafe kommt nur in Frage, wenn das Gericht sie neben einer Erziehungsmahregel für erforderlich erachtet oder nach seiner Auffassung nur eine Strafe am Plage ist. Die Entscheidung richtet sich nach der absoluten Mehrheit der Stimmen. Das Jugendwohlfahrtsgesetz ist maßgebend dafür, wie lange Schutzauufsicht und Fürsorge andauern können, während für die übrigen Erziehungsmahregeln die Volljährigkeit die äußerste Grenze für die Dauer bildet. Als Strafen sind Todesstrafe, Zuchthaus, lebenslängliche Festungshaft, Ehrenstrafen, Polizeiaufsicht und die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgeschlossen. Für die an Stelle von Todesstrafe oder lebenslänglicher Freiheitsstrafe zu erkennende Strafe ist das Mindestmaß auf ein Jahr festgesetzt.

Mit jeder Freiheitsstrafe kann bedingte Strafaussetzung gewährt werden. Sie soll auch dann nicht grundsätzlich ausgeschlossen sein, wenn der Täter bereits mit Freiheitsstrafen verurteilt ist. Die Dauer der Bewährungsfrist ist auf mindestens zwei und höchstens fünf Jahre festgesetzt. Beim Strafvollzug ist in jedem Fall die Trennung von jugendlichen und erwachsenen Gefangenen zu beachten. Jugendgericht ist das Schöffengericht. Würde die Straftat zur Zuständigkeit des Reichsgerichts oder eines Schwurgerichts gehören, so soll das Jugendgericht aus zwei Richtern und drei Schöffen bestehen. Jugendrichter und Vormundschaftrichter können dieselben Personen sein. Jugendrichtern sollen Personen sein, die auf dem Gebiete der Jugendfürsorge besondere Erfahrungen besitzen.

Um den Erziehungszweck des Jugendgerichts zu sichern, sind die Verhandlungen einschließlich der Verkündung des Urteils nicht öffentlich. Gesetzliche Vertreter und das Jugendamt haben Zutritt, der auch erwachsenen Angehörigen des Angeklagten gewährt werden kann. Eine Verbindung von Strafsachen gegen Erwachsene mit Jugendstrafsachen soll namentlich in schweren Fällen unterbleiben. Untersuchungshaft ist gegen Jugendliche nur dann zu vollziehen, wenn ihr Zweck durch andere Maßregeln nicht erreicht werden kann. Bei Vollziehung der Untersuchungshaft ist jede sittliche Gefährdung des Jugendlichen auszuschließen. Weitere Bestimmungen betreffen die Stellung eines Verteidigers und Vorschriften über etwaige Einstellung des Verfahrens. Urteile, die eine Erziehungsmahregel festsetzen, können ebenso wie Strafurteile angefochten werden. Privatklage gegen einen Jugendlichen soll ausgeschlossen sein, ebenso ein summarisches Verfahren nach § 211 der Strafprozedurordnung. Der Entwurf weist grundsätzlich die Aufgaben der Jugendgerichtshilfe den Jugendämtern zu. Es soll aber den Landesregierungen gestattet sein, die Jugendgerichtshilfe ganz oder teilweise den auf dem Boden der freiwilligen Liebestätigkeit entstandenen Vereinigungen zu eigener Ausübung zu übertragen. Sie haben dann im Benehmen mit den Jugendämtern tätig zu werden. Die Volksoberversammlung nahm die Beschlüsse der Ausschüsse unverändert an.

Aus der Partei.

Die Einigung in Sachsen. Die Landesleitungen der SPD. und USPD. Sachsens haben für die organisatorische Verschmelzung der geeinigten Sozialdemokratie in Sachsen Richtlinien aufgestellt, nach denen die Bezirks- und Kreishauptmannschaften gegliedert werden sollen, und zwar umfassen die Bezirke Leipzig die Kreishauptmannschaft Leipzig, die Bezirke Dresden die Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen, Chemnitz die Kreishauptmannschaften Chemnitz und Zwickau die Kreishauptmannschaft Zwickau. Bezirks-, Kreis- und Ortsleitungen werden paritätisch zusammengestellt, wozu die bisher stärkeren Organisationen den Vorschlag zu stellen hat. Die politischen Angestellten (Sekretäre und Redakteure) beider Richtungen werden übernommen und nach Verbilligung an geeigneten Stellen verwendet. Der Landesarbeitsausschuß setzt sich aus je einem Teil der bisherigen SPD. und USPD. der Bezirke Leipzig, Chemnitz und Zwickau und je zwei Vertretern jeder Seite im Bezirke Dresden zusammen. Die Landesleitung besteht aus je zwei Vertretern der SPD. und USPD. der vier Bezirke einschließlich der Bezirkssekretäre. Vorort der beiden Landesinstanzen bleibt Dresden.

Der übliche „Fahren“-Schwindel. Die „Rote Fahne“ meldete dieser Tage, daß in Oera sich die ganze Ortsgruppe der Sozial. Jugend für den Zusammenschluß mit der Komm. Jugend ausgesprochen habe. Wie die „Östfriesische Tribüne“ meldet, ist daran kein Wort wahr.

Gewerkschaftsbewegung

25 Jahre „Steinarbeiter“.

Der im Juli 1884 gegründete Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands konnte sich erst nach 13 Jahren, im Oktober 1897, ein eigenes Organ schaffen. Seine Mitglieder bezogen zunächst den „Bauhändler“, der die Interessen der Mitglieder einer ganzen Reihe von baugewerblichen Organisationen vertrat und von dem ehemaligen Regierungsbaumeister Kehler herausgegeben und redigiert wurde. „Der Steinarbeiter“ kann jetzt auf eine 25jährige Wirksamkeit zurückblicken. Redakteur war in den ersten sechs Jahren Th. Thomas-Berlin, dem dann Ottomar Schmidt folgte. Schmidt war nur drei Jahre als Redakteur tätig, dann riefte ihn die Berufskrankheit der Steinarbeiter, die Lungentuberkulose, hinweg. Ihm folgte Gerstenberger-Berlin, der knapp vier Monate darauf dem Berufsleiden verfiel. Im Mai 1902 wurde Moos Staudinger Redakteur des „Steinarbeiters“, der, mit Unterbrechung durch zweijährigen Kriegsdienst, die Redaktion bis Mai 1919 recht erfolgreich führte. Der kriegsbeschädigte Genosse Staudinger wurde dann Verbandsvorsitzender, doch nach knapp einviertel Jahr erlag auch er, erst 44 Jahre alt, der Berufskrankheit. Seit dem Juni 1919 ist Hermann Siebold Redakteur des „Steinarbeiters“. Rüge der in die engersten Gebirgswinkel dringende „Steinarbeiter“ seiner schwergeplagten Berufsschicht noch lange als Ratgeber und als Sprachrohr dienen, bis die Gewinnung der Gesteinsbodenschätze nicht mehr Privileg der kapitalistischen Privatwirtschaft sein wird.

Aus der Berliner Bürstenindustrie.

Die Ortsverwaltung des Holzarbeiterverbandes schreibt uns: Die Berliner Bürstenindustrie zählt zu jenen Glanzindustrien, in denen die Arbeitskraft durch rücksichtslose Lohnrückerei so sehr ausgebeutet wurde, daß die Betroffenen sich kaum mehr zur Verbesserung ihrer trostlosen Arbeitsbedingungen aufzuschwingen vermochten. Die Berliner Fabrikanten sabotierten alles, was im Reich durch zentrale tarifliche Abmachungen vereinbart war, und diktierten in ihrem Zirkel die Glanzlöhne. Die wenigen einsichtsvolleren Arbeitgeber zwangen sie durch Androhung der verschiedensten Maßnahmen unter ihr Diktat. Noch am 30. August dieses Jahres setzten die Unternehmer der Berliner Bürstenindustrie Höchstlöhne für Polsterarbeiter von 36 bis 40 Mark fest. Dabei wurden jedoch die Arbeiterarbeiten für weibliche Arbeitskräfte, bei gleicher Arbeitsleistung in Quantität und Qualität, um 40 Proz. geringer bewertet als die der männlichen Arbeitskräfte. Der weiteren Teuerung wollten die Herren ab 15. September, wie sie dem Holzarbeiterverband mitteilten, durch eine Zulage von ganzen zehn Prozent gerecht werden.

Endlich rafften sich die Bürstenmacher auf und iraten bei all den Firmen, die nicht nach dem Reichstarifvertrag bezahlten, am 22. September in den Streik. Aber bis heute haben die Fabrikanten noch kein annehmbares, den Verhältnissen entsprechendes Angebot gemacht, trotz weitem Entgegenkommen der Arbeitnehmer: sie hoffen vielmehr durch Verschickung von Auforderungen zur Aufnahme der Arbeit, die Bürstenmacher mangelnd zu machen, um eine weitere Ausnützung betreiben zu können. Das kann und darf nicht geschehen!

Darum richten wir einen Appell an die gesamte Berliner Bevölkerung, bei ihren Einkäufen sowohl als auch dort, wo noch Bürstenmacher beschäftigt sind, darauf zu achten, daß diese nach den Sätzen des Reichstarifvertrages entlohnt werden. Keiner darf bei bestreikten Firmen seine Einkäufe machen. Nur so wird es gelingen, die Lebenslage der in dieser Industrie Beschäftigten etwas zu heben.

Die Aussperrung der Müllkutscher.

Die Müllkutscher hielten gestern wieder eine Versammlung im Gewerkschaftshaus ab. Branchenseiter John berichtete über die Schritte, die bisher zur Regelung der Müllabfuhr und für die Kutscher unternommen worden sind. Die Organisationsleitung hat sich an den Polizeipräsidenten, den Minister für Handel und Gewerbe, den Demobilisationskommissar, das Gesundheitsamt und die Erwerbslosenfürsorge gewandt und um entsprechende Anordnungen ersucht.

Am 4. Oktober fand zunächst eine Verhandlung mit dem Handelsminister, Genossen Stiering, und dem Oberpräsidenten statt. Den Transportarbeiterverband vertraten John und Fromle. Es wurde eine Verhandlung mit dem Magistrat und dem Wohlfahrtsminister zugesagt. Am nächsten Tage ist dann unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten in Gegenwart des Oberregierungsrats Weiß vom Polizeipräsidenten, des Assessors Körner und des Oberregierungsrats Hoffmann verhandelt worden. Diese Verhandlung zeitigte das Ergebnis, daß die Wirtschaftsgenossenschaft vom Oberpräsidenten aufgefordert wurde, bis zum 12. Oktober den Betrieb zu regeln, andernfalls er gezwungen sein würde, auf Grund der Verordnung vom 8. November 1920 Gebrauch zu machen, nach

der entweder die Entleerung des Betriebes oder dessen Uebertragung an eine dritte Person zur Weiterführung erfolgen kann. Bis zu dem genannten Tage sollen zwischen Magistrat und Wirtschaftsgenossenschaft Verhandlungen gepflogen werden. — Direktor Bissing von der Wirtschaftsgenossenschaft erklärte, daß bereits Verhandlungen mit dem Magistrat stattgefunden haben. Man sei zu positiven Vorschlägen gelangt, die aber noch der Zustimmung des Magistrats bedürften.

Die Ausschusssitzung der Genossenschaft, die am gleichen Tage stattfand, hat, wie John weiter mitteilte, den Beschluß gefaßt, bei der Generalversammlung die Liquidation der Wirtschaftsgenossenschaft und deren Umstellung in eine Aktiengesellschaft zu beantragen. — Bis auf weiteres will die Genossenschaft einzelne Kutscher beschäftigen, soweit sie ihre Geipanne als Lohngepanne bei der Post unterbringen kann. Näheres hierüber soll durch die Betriebsräte mit der Direktion geregelt werden.

Schließlich machte John noch bekannt, daß die entlassenen und zum Unterstützungsbezug berechtigten Mitglieder des Verbandes, sofern sie keine andere Arbeit erhalten konnten, so lange von der Organisation unterstützt werden sollen, bis die Erwerbslosenunterstützung eintritt.

Gehaltsbewegung in der Textilindustrie.

Die Angestellten in der Textilindustrie und den Färbereien und Hemischen Waschanstalten nahmen am Donnerstag in einer überfüllten Versammlung zu dem Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Stellung. Nach eingehender Diskussion wurde der Schiedspruch, der einen Zuschlag von 70 Proz. auf die Augusttarifgebälter vorseht, einstimmig abgelehnt, weil auch durch diesen Zuschlag auf die niedrigen Grundgehälter für die Angestellten die Möglichkeit des Auskommens nicht gegeben ist. Filialleiterinnen A. B. würden danach ein Gehalt von 6610 bis 7250 M. monatlich erhalten.

In allen Betrieben der Textilindustrie sowie in Färbereien und Hemischen Waschanstalten ist sofort eine Urabstimmung vorzunehmen, deren Ergebnis bis spätestens Dienstagabend im Besig des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, Reinickendorfer Str. 118, sein muß.

Betriebsräteschule.

An folgenden Kursen, deren Beginn sich verzögert hat, können noch neue Hörer teilnehmen:

Zentrum: Sophien-Enguum, Weinmeisterstr. 16/17. Der juristische und wirtschaftliche Charakter der Kapitalgesellschaften (Montag 8 Uhr), Staatsfinanzen und Volkswirtschaft (Dienstag 6 Uhr). Zimmernummern siehe an der schwarzen Tafel am Eingang.

Norden: Gemeindefschule, Greifenhagener Str. 58. Die Arbeitsorganisation im industriellen Großbetrieb (Dienstag 6 Uhr, Zimmer 3).

Südosten: Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz. Die Unternehmung als Grund der kapitalistischen Wirtschaft (Dienstag 6 Uhr, 3. 19). Neue Entwicklungstendenzen der Wirtschaft (Dienstag 8 Uhr, 3. 19). Die Reparations- und Walfahrtfrage und die Lage der Arbeiterchaft (Dienstag 7/8 Uhr, 3. 17). Einführung in die Wirtschaftskrisen (Donnerstag 8 Uhr, 3. 15).

Osten: Textilfachschule, Warschauer Platz 6/8. Das Betriebsrätegesetz. 1. Teil (für Anfänger) (Dienstag 7/8 Uhr, 3. 115).

Nicht nur Betriebsräte, sondern alle freigewerkschaftlich organisierten Kolleginnen und Kollegen können sich an diesen Kursen beteiligen. Hörerkarten (zum Preise von 15 M., für Arbeitslose unentgeltlich) werden im Bureau der Betriebsrätezentrale, Engelauer 24/25, 2. Hof I, ausgegeben. Auch können die Kollegen die Kurse direkt aufsuchen und den Hörerbeitrag dort beim Vertrauensmann zahlen.

Freigewerkschaftliche Betriebsräteschule.

Die neuen Löhne der Maßschuhmacher.

Durch Vereinbarung mit dem Verein Berliner Maßschuhmachermeister wurden die Löhne der Groß-Berliner Maßschuhmacher wie folgt neu geregelt:

Der Mindeststundenlohn für männliche Zeitlohnarbeiter und als Akkordbasis für neue Arbeiten beträgt: ab 2. Oktober 90 M., ab 9. Oktober 95 M.

Der Mindeststundenlohn für weibliche Zeitlohnarbeiter und als Akkordbasis für Reparaturen beträgt: ab 2. Oktober 87 M., ab 9. Oktober 92 M.

Arbeitsaufnahme im Siemens-Werner-Werk. Die Ortsverwaltung Berlin des Metallarbeiterverbandes teilt uns mit: „Auf Beschluß der am 6. Oktober versammelten ausgesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen erfolgt die Aufnahme der Arbeit morgen Montag zur normalen Arbeitszeit.“

Achtung! Siemens-Arbeiter des Werner-Werks! Zur Auszahlung der Streik- bzw. Rahregulierungsunterstützung werden hierdurch alle Mitglieder unserer Organisation, die im Werner-Werk ausgesperrt waren, aufgefordert, spätestens bis Dienstag, den 10. Oktober, ihr

Verhandlungsbuch zur Berechnung der Unterstützung an die Vertrauensleute abzugeben. Der Tag der Auszahlung wird noch bekannt gegeben. Die Ortsverwaltung.

Metallarbeiter des 5. und 7. Bezirks. Dienstag, den 10. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Reichenberger Hof“, Reichenberger Straße 147, Funktionärskonferenz aller der Amsterdamer Richtung angehörenden Vertrauensleute. Jeder Betrieb muß wegen der Wichtigkeit der Konferenz mit wenigstens einem Vertrauensmann vertreten sein. Wo kein Vertrauensmann ist, muß ein anderer Kollege unserer Richtung erscheinen. Mitglieds- und Parteibuch legitimiert. Der Fraktionsvorstand.

Achtung, Bauarbeiter! Der am 30. September gefällte Schiedspruch in Ergänzung des Schiedspruches vom 16. September wurde beiderseits angenommen. Die neuen Löhne gelangen spätestens am 13. Oktober zur Auszahlung. Am Donnerstag, den 12. Oktober, wird erneut verhandelt. Die Urabstimmung erfolgt auch diesmal in den bekannten Abstimmungslokalen am Sonntag, den 15. Oktober, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr. Der Vereinsvorstand.

AGB., Brunnenstraße. Die Genossen der früheren Fraktion der SPD. haben am Dienstag, den 10. Oktober, um 3 1/2 Uhr, bei Krüger, Hufschmidtstraße, eine Schlußsitzung.

Der Landesverband der französischen Eisenbahnarbeiter hat in einem Brief an Poincaré verlangt, daß die Frage des Achtstundentags einer neuen paritätischen Kommission unterbreitet werde.

Zentralverband der Schuhmacher. Montag 5 1/2 Uhr Branchenversammlung der Fußschneider, Adenider Str. 12a; Branchenversammlung der Maschinenarbeiter und Fertigmachenden 5 Uhr Westufer 18 (Wortushof). — Dienstag 5 1/2 Uhr Branchenversammlung der Stepperei und Vorriecherei in und außer dem Hause für die Grob-, Ball- und Kurzschuhindustrie, Adenider Straße 12a; Branchenversammlung der Maschinen- und Handwerker, und -Schneiderinnen 5 1/2 Uhr bei Docter, Weberstr. 17.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Montag 5 Uhr bei Docter, Weberstr. 17 (Grob-Soal), Branchenversammlung der Glanz- und Kartonbranche. Bericht von den Weimarer Verhandlungen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes dringend erforderlich. — Dienstag 7 Uhr bei Docter, Weberstr. 17, gemeinsam mit den Sattlern und Portefeuillern, Branchenversammlung der Album-, Kappen- und Geschnittenbranche. Bericht von den zentralen und bezirklichen Tarifverhandlungen. Jedes einzelne Mitglied muß diese wichtige Versammlung bestimmt besuchen. — Die Branchenleitungen.

Küchens-, Musikinstrumentenarbeiter! Montag 5 Uhr in der Brauerei Friedrichshain, am Friedrichshain, Mitglieder-Branchenversammlung. Besitzt über die Lohnverhandlungen mit den Unternehmern. — Die Branchenleitung, Silbermalerei, Krammer und Heller. Montag 5 Uhr gemeinschaftliche Versammlung bei Wolfshäger, Wolberstr. 21. Bericht über die Lohnverhandlungen.

Fabrikarbeiterverband. Chemische Industrie: Dienstag 6 Uhr in den Berliner Vereins- und Konzertsälen, Kommandantenstr. 58/59, Funktionärskonferenz. Bericht von den Lohnverhandlungen. Zutritt haben alle freigewerkschaftlich organisierten Funktionäre. Legitimationskarte und Mitgliedsbuch sind mitzubringen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. 1. Verwaltungsbezirk (Mitte). Die am 9. Oktober einberufenen Bezirksversammlungen ist am Dienstag, den 10. Oktober, ebenfalls 7 Uhr, am Adliggassen 2.

Graphische Hilfsarbeiter. Mittwoch 4 1/2 Uhr Versammlung der Buchdruckfunktionäre im Gewerkschaftshaus, Soal 1. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet, da der Soal zeitig wieder geräumt werden muß. — Die Ortsverwaltung.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Victor Schif. Berlin; für Angelegenheiten: H. Gluck, Berlin. Verlag: Hermanns-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vormärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3. Straß 2. Schlags.

Alle Welt raucht



Die Rachenhöhle ist die Eingangspforte für Erkrankungen der Luftwege. Füllen Sie sich vor Aufregungen schüben, so nehmen Sie die ärztlich anerkannten Panflavin-Kapseln. Angenehm von Geschmack. Von ersten Forschern warm empfohlen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



Erhältlich in allen besseren Geschäften
Erstklassige Herrenbekleidung
Anzüge, Paletots, Schüpfen, prima Stoffe
Vollwertiger Ersatz für Maß :: Zivile Preise
MAX FLUSS, Rosenthaler Straße 58



Rudolph Hertzog
Breitestr.
Berlin C2 Brüderstr.

Damen-Hut-
Abteilung

Garnierte Hüte

Einfach garnierte Hüte aus Filz, mit verschiedenen Garnituren	480 bis 985 M.
Lederhüte reiche Auswahl in Spall-, Chair- oder Nappaleder	903 bis 6550 M.
Pezhüte moderne Formen, in langhaarig Kanin, Seal-Kanin oder Elektrik-Kanin	488 bis 5000 M.
Ungarnierte Hüte moderne Formen aus Filz, Samt oder Kunstplüsch	436 bis 1850 M.

Hutgarnituren

Straußlederplatten und Straußfedergestecke in modernen Farben	273 bis 355 M.
Ansteckblumen aus Samt oder Metall, in schönen Farbenstellungen	45 bis 450 M.
Kronenreiter Stangenreiter, Paradiesreiter gebunden und einzelne Stiele	
Seidenbänder schwarz, farbig und gemustert in großer Auswahl	

Große Auswahl in Duvetinehüten

Wirtschaft

Der neue Markkurs.

In der zweiten Hälfte des September schien es, als ob die Mark einen gewissen Ruhepunkt erreicht habe. Man konnte damit rechnen, daß sie immerhin für eine Zeitlang den Wert von einem Drittel Pfennig — nach Goldwährung gerechnet — behalten werde.

Es müssen also noch andere Ursachen wirksam sein, die den Wert der Mark drücken. Bekanntlich überwiegt noch immer die Wareneinfuhr die Ausfuhr. Wenigstens ist das nach den amtlichen Zahlen der Fall.

Das maßlose Streben zu schillern, das die Devisenteuerung mit sich bringt, erübrigt sich an dieser Stelle. Wer die Dinge mit offenen Augen verfolgt hat, sieht, daß die heutige Devisenhausse genau die gleichen Folgeerscheinungen am Warenmarkt zeitigt wie frühere Perioden der Geldentwertung.

Riesige Zunahme der schwebenden Reichsschuld. Nach einer amtlichen Uebersicht über die Finanzgebahrung des Reiches erfuhr die schwebende Schuld an diskont. Schatzanweisungen in der 3. September-Periode eine Zunahme von 89,7 Milliarden Mark.

Aufhebung des Einfuhrverbots für Rohtabak. Es ist beabsichtigt gewesen, durch eine Erhöhung des Zolls für Rohtabak, Tabakrippen usw. eine Einschränkung des Verbrauchs an Tabakerzeugnissen und damit eine Einschränkung der Beanspruchung an Devisen herbeizuführen.

Die Kartoffelversorgung. Ueber die Frage der Kartoffelversorgung gab im Ausschuss des Reichswirtschaftsrats für Ernährung und Landwirtschaft der Vertreter des Reichsernährungsministeriums ein günstiges Bild.

Ein Verband der europäischen Eisenbahnen. In Ausführung der in Genau über das Verkehrsweesen gefassten Beschlüsse findet am 17. d. M. in Paris eine Sitzung der europäischen Eisenbahnverwaltungen statt, in der über die Konstituierung eines Verbandes der europäischen Eisenbahnen beraten werden soll.

Devisenkurse.

Table with 4 columns: Währung, 7. Oktober (Käufer/Verkäufer), 8. Oktober (Käufer/Verkäufer). Lists various currencies like 100 holländische Gulden, 1 argentinischer Papier-Peso, etc.

Bei den mit * bezeichneten Devisen war die Nachfrage so stark, daß Zuteilungen erfolgen mußten.

Internationaler Bauarbeiter-Kongress.

In diesen Tagen war in Wien die Bauarbeiter-Internationale zu ersten und weitreichenden Beratungen versammelt. Die Verhandlungen begannen vorigen Sonntag mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes.

Die Ursache dieser verschiedenen Beratungen ist einerseits darin zu suchen, daß die Bauarbeiter in allen Ländern der Welt durch die Wohnungsnot vor ganz eigenartige Aufgaben gestellt sind.

Von den 17 Ländern, die bisher der Bauarbeiter-Internationale angeschlossen sind, hatten, bis auf Finnland und Norwegen, sämtliche Organisationen Vertreter entsandt.

Die engere Sitzung des Gesamtvorstandes befaßte sich mit der Vorberatung der Statuten und mit dem

Problem des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs.

Am ersten Tag der Beratungen der Bauarbeiter-Internationale wurde der Bericht des Sekretariats geprüft, über den der „Vorwärts“ die wichtigsten Angaben bereits veröffentlicht hat, und zu dem allgemeinen Bauarbeiterkongress Stellung genommen.

Auseinandersetzung mit den Russen.

Zunächst gab der internationale Sekretär, Genosse Käppler, Hamburg, ein großzügiges Referat über die Aufgaben und Ziele der Bauarbeiter-Internationale.

Die russischen Vertreter traten im allgemeinen sehr zurückhaltend auf. Von den sonst so beliebten Methoden der Beschimpfung haben sie ganz abgesehen.

Die Vertreter Deutschlands, Hollands, Belgiens und Frankreichs hielten den Russen vor, daß sie in noch viel größerem Ausmaße die Arbeitsgemeinschaft, des Schiedsverfahrens und

die Methoden der Verständigung

betreiben, als das in den letztgenannten Ländern geschieht, während die Anhänger Moskaus die Gewerkschaften als „Verräter“ und „Selbe“ beschimpfen.

Be: Kopfschmerz, Eifrovanille. Erhältlich in Apotheken Chem.-Pharm. Laborat. Otto & Co., Frankfurt a. M. S.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung. beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf meterweise. Koch & Seeland G. m. H. Gertraudenstraße 20-21.

Marmor

GEOR. 1815 * BERLIN C * KÖNIGSTR. * SPANDAUERSTR.

- Damenkleidung: Bluse aus gestreiftem Flanell, halbfrei oder hochgeschlossen 675.-; Bluse aus reinwollenem Stoff halbfrei oder hochgeschlossen 1575.-; Kleid aus vorzügl. reinwoll. Cheviot, mit Tresse besetzt 4900.-; Morgenrock aus Trikotstoff in verschiedenen Farben... 1950.-; Rock aus reinwollenem gestreiftem Stoff... 1950.-; Mantel aus Flauchstoff... 4500.-

- Damentwäsche: Taghemd mit Stickerei-Einsatz mit Langette... 475.-; Taghemd mit Stickerei-Einsatz und Ansatz... 750.-; Nachthemd viereck. Ausschnitt mit Stick-Ansatz 975.-; Beinkleid mit Stickerei-Ansatz 475.-; Untertaille mit Stickerei-Ein- und Ansätzen reich garniert.. 290.-; Bettwäsche: Deckbettbezug Linon 130/200 cm 1375.-; Kissenbezug Linon 80x80 cm 430.-; Kissenbezug aus Hemdentuch mit Hohlsäumen 80x80 cm... 620.-; Kissenbezug mit eingestickten Mustern 80x80 cm... 675.-; Laken Dauna 150x245 cm... 850.-

- Wirkwaren: Strickwolle schwarz od. grau 100 Gramm... 185.-; Reinwoll. Kinderstrümpfe schwarz Gr. 3 bis 5 135.-; Gr. 6 bis 8 165.-; Gr. 9 bis 11 195.-; Reinwollene Herren-Garnituren einfarbig in 4 Größen, Jacke und Beinkleid zusammen... 2950.-; Reinwollene Trikotkleider für Damen, einfarbig, Größe 42-46... 3750.-

Damen-Filzhüte in vielen modernen Formen und Farben... 375.- Mengenabgabe sämtl. Artikel vorbehalten

Schul-Tornister aus Segeltuch... 550.- braun oder schwarz Voll-Rindleder... 2400.-

- Kleiderstoffe: Blumenflanell gestreift Mtr. 260.-; Reinwoll. Blusenstoffe in aperten Streifen... Mtr. 450.-; Reinw. Kostümstoffe farb. gestreift, 130 cm Mtr. 1450.-; Taschentuch f. Damen, weiß Batist m. Hohlsaum u. gestickter à-jour-Ecke 39.50; Frotterhandtuch weißer Käuelstoff, Größe 50x100 cm... 275.-; Tischtuch gebleicht halbleinen Damast, Größe 160x165 cm... 1450.-; Kaffeedecke weiß mit farbigen Kanten oder farbiges Damastgewebe, Größe 130x160 cm... 1490.-; Transportable Öfen Eisen-Öfen, Majolikakachel-Öfen Kohlen-Badeöfen in großer Auswahl

Illustration of a woman in a long dress. Kleid vorzügl. reinwollener Stoff mit Stickerei 5900.-

Gardinen

besonders billiges
Reklame-Angebot

Noch weit unter heutigem Tagespreis:

Künstlergardinen, Riesenauswahl . . . von 975.- an
Halbstores, Etamin und Erbstüll . . . von 750.- an
Motierware, feinste Qualitäten . . . von 125.- an
Bettdecken, jede Preislage bis zum elegant. Prachtstück

Sichern Sie sich sofort Ihren Bedarf durch Anzahlung!

Gardinenhaus Hugo Roiek, Sebastianstr. 24

II. Etage, nahe Moritzplatz u. Spittelmarkt / Fahrvergütung, II. Etage.
Kein Laden

Schlafzimmer

Eich-, Schließel-,
Stahlgang-, Riech-
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnsalon
Küchen
Klosetts
Staubsauger
Einzelmöbel
Große Auswahl
Enorm billige Preise
Wohnhaus

Hans Lemmert

Berlin N 54
Lohseingestr. 55
a. Rosenhaldenstr.
Verkaufszell 8-6.

10000 Rk. Erfinder

Haupt Erzeug. u. Ver-
dienst. d. d. Reich.
pat. d. F. Erman & Co.
Berlin, Holzgraben Str. 71.

Möbel

kaufen Sie
sehr vorzuziehend
bei
G. Camnitzer,
Schönb. Allee 82,
Ecke Wichertstr.
Hochb. Nordr.
Auf Wunsch bequeme
Teilzahlung!

Bettwäsche

nur Qualitätsware

Oberbettbezug . . . 1740.-
Kissenbezug . . . 580.-
Laken Halblein . . . 1075.-

Fertige Inlette

Oberbett glatt rot . . . 3650.-
Unterbett glatt rot . . . 3050.-
Kissen glatt rot . . . 1075.-

Bettfedern

Graue Rupffedern . . . Pfd. 850.- 180.-
Schleissfedern . . . Pfd. 925.- 750.-
Weisse Halbdaunen Pfd. 1250.- 950.-
Fertige Betten in allen Preislagen

Monopoldaunen

anerkannt gute Bettenfüllung!

Daunendecken

rot mit fa. weissen Daunen . . . 9000.-
in Zanella, Daunensatin, Seide, ein-
farbig, best u. handgemitt, preiswert

Metallbettstellen

Polsterbettstelle . . . 2100.-
Metallbettstelle weiss, mit Zugfedern 4800.-
Messingbettstelle . . . 2470.-
Matratzen . . . von 2700.- an
Kinderwagen in gross. Ausw. v. 2600.- an

Weisse Möbel

Ankleideschrank . . . 12900.-
Nachtisch . . . 4925.-
Chaiselongues best. Möbelstoff 6050.-

Mengenabgabe vorbehalten!

Bettfedern: Lustig

Gustav Fabrik
Prinzenstr. *Quadrivier* unter Glaskuppel

Juwelenbesitzer

Wir schätzen kostenlos

Ihre Brillanten, Juwelen, Platin, Gold-,
Silber-Bruch, Perlen, Smaragde und kaufen
dieselben zum heutigen wirklich realen Wert,
insbesondere große Steine sowie ganze
Nachlässe.

Hubert Hommelsheim G.m.b.H.
Königgrätzer Str. 123

neben Hotel „Fürstenhof“
am Potsdamer Platz.
Zentr. 1923.

Legitimation

erforderlich.

Möbel

eigener Großfabrik
noch zu soliden Preisen

Ständige große Möbel-Ausstellung

von über 500 Möbelstücken
in neuzeitlichen Stilarten.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Klosetts
in Leder u. Gobelins
Dessinschen inwendig
Möbelfabrik

Albert Gleiser
Berlin C 31, Alexanderstr. 92
Alexanderplatz

Reste-Haus C. Pelz

Kottbuser Str. 5

Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mäntel, Kostüme
Wäcker
20% Rabatt!

Pelzhaus abuco

Leipziger Str. 58
Zahlungserleichterung

Gold Silber Platin

Bruch
 Brillanten
Blauer Laden
Beusselstr. 58

Schreibmaschin.

aller bekannt. System,
nach amerikan.
Reisemaschinen,
Neue schreibende
Addiermaschinen
Rechenmaschin.
aller Art
Schäfer & Claas
Berlin, Leipziger Str. 19
Tel. 9211 u. 9230

Spezial für Ischias

15 Tag. besetzt, Inhaber-
straße 10, v. 10-7, Jacoby

Metallbetten

Stahlmatt. Kinderbetten dir. an Priv.
Kat. 30A frel. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

Ständiges Lager

von 150 Standuhren
Lok. Gold- u. Silber.
Schriftliche Garantie
14 Karat Gold- Arm-
band-Uhren sowie
Herren-Uhren,
Gold, Trauringe.

Juwelen, Silber- kästen auch Gewicht, Alpaka-Bestecke

Alle Juwelen, Gold- u.
Silberwaren werden
zu höchsten Tages-
preisen anerkauft.

Karl Wutke
Wohnschreiber
Juwelenstr. 16
Ede Gartenstraße
(Eckt. 201.)
Gegründet 1900.

Einladung!

Wir bitten Sie uns zu besuchen; wir haben noch
gute Ware am Lager, die für die augenblicklichen Ver-
hältnisse außerordentlich billig ist und nach Wochten
vielleicht schon das Doppelte kosten dürfte.
Wir haben auch einzelne, kleinere, unsortierte
Mengen - sog. Reklame-Artikel -, dieselben jedoch hier
anzuführen, halten wir nicht für angebracht, weil solche
Artikel meistens kaum der ersten Auseinandersetzungen führen.
und vielfach zu unliebsamen Irrtum wie wir,
Verfallen Sie nicht auf den gleichen billiger werden;
indem Sie hoffen, daß die Schuhwaren billiger werden;
denn wir selbst haben uns nahezu zwei Jahre dieser Hoffnung
hingegen und geglaubt, daß letzten Endes doch die Vernunft
die Oberhand behält - leider haben wir uns getäuscht.
Besuchen Sie uns bald, um so vorteilhafter wird es
für Sie sein.

„Der Schuhhof“

Charlottenburg *Schuhwaren-Groß- u. Kleinhandlung Inh. Th. David* Spandau
Wilmsdorfer Str. 117. *Berlin W9, Linkstr. 11* *Brette Straße 22.*



ges. gesch.
Allen voran
beim Einkauf von
 **Brillanten, Platin
Gold- u. Silber-Bruch**
Uhren, Zahngebissen,
Ketten, Münzen, Bestecken
die renommierte Firma
Juwelier H. Wiese
Artilleriestraße 30
5 Min. vom Bf. Friedrichstraße
u. Passauer Str. 12
(Ecke Augsburger Straße)
5 Minuten v. Wittenbergpl.-Zoo
Tel.: Norden 1030

Noch zu alten Preisen

**Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer**
in bekannt guter Qualität
event. ab Fabrik und
Zahlungserleichterung.
Krause, Kastanienallee 40

Neue große Leopold Gadiel

Königstr. 22-26. Große Weiten in allen Artikeln
1 Treppe

Preissteigerungen stehen bevor, daher jetzt noch günstigste Kaufgelegenheit!

Entzückende Wollene Jumper gestrickt u. gehäkelt. Bildschöne Strick-Kleider viele Farben, auch handgearbeitet.	Blendend schöne Winter-Mäntel Hochelegante Abend- Mäntel.	weiche, mollige Stoffe, Hochelegante Plüsch- Mäntel.	2500.- 3975.- 4575.-	Fesche Gummi- Mäntel	! Letzte Neuheit! seid. Regen- Capes (Gummil.) sehr elegant	Hochfeine Reinwollene Strick- jacken viele Farben 3175.- Wundervolle Strick- Röcke viele Farben.
Hoch- elegante Abend- u. Nachmittags-Kleider jede gewünschte Stoffart, so schön wie selten zu haben.						
Wollene Kleiderröcke 975.- 1575.-		Wunderschöne weiche, mollige Stoffe Morgenröcke 975.- 1575.-	Hochfeine Blusen mit kostbaren Handarbeiten in Seide, Voile usw.			

Mittwoch, d. 11. d. M.: **Besonderer Verkauf von Kinder-Konfektion.**
Entzückende Strick-Kleider | **Mädchen-Kleider** | **Knaben- u. Mädchen-Mäntel** | **Knaben-Woll-Anzüge**
f. Mädchen, viele Farben. | alle Längen, in Seide, Voile, Wolle, Samt. | vorzügl. Winterstoffe, alle Größen, viele Farben. | beste Qualitäten, alle Größen, Sport-Formen.

Offenen Auges durch die Weltstadt.

Der durchaus „vornehme“ Westen.

Ede Wittenbergplatz—Lauenhagenstraße, sogenannte Corso der „eleganten“ Welt. „Man lebt, man liebt, man lacht!...“

Handel.

Von irgendwoher flattert ein lauerndes Wort: „Salsbar, Jan...“ „Gramm 250 freibleibend! Tawoll!...“

„Gegen die Juden“.

Am der Ecke brüllt jemand im gleichen Tonfall wie die Glocken: „Gegen die Juden!“ „Gegen die Juden!“

Sachawachial der Eskimo.

Von Einar Mikkelsen.

Jetzt hatte er sie! Es handelte sich höchstens noch um einige Stunden, bis er seine Nase polzlichen konnte.

hinüber. Schweifen wir nicht ob und sehen wir uns weiter um: Die Mädchen im Federhatsalter haben inzwischen ihre Kanalliere ge-

Begegnung.

Eine stößt mich in die Seite: „So ernst...? Konu?! Komm mit mir, irgendwohin, wo was los ist!“

Im Abendblatt steht unter anderem, daß wiederum an einem Tage neun Personen ihrem Leben ein gewaltsames Ende machten.

Die Brotkarte.

Wer erhält sie in Zukunft?

Anlässlich der bevorstehenden Neuverteilung der Brotkarten für das kommende Vierteljahr weist das Ernährungsamt nochmals darauf hin, daß nach den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen „Be-

60 000 M.). Im allgemeindeutschen Sparintresse wie im Interesse des einzelnen, der bei Uebertretung der Vorschriften sich der Strafe...

Warum Kartoffelenergie?

Die letzten Berliner Kartoffelpreisnotierungen ergaben für weiße und rote Ware 360 bis 380 M., für gelbliche...

Eine Wahnsinnstat.

Der Frauenmord im Grunewald vor Gericht.

Eine schauerliche Mordtat, wie sie in den Annalen der Kriminalgeschichte kaum ihresgleichen hat und die in der Art der Ausführung...

In den ersten Tagen des September 1920 fand ein Angestellter der Hochbahn in einer Schenke im Grunewald zwei Kartons, die...

Zur Durchführung des Arbeitsnachweisgesetzes.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat folgende dringliche Anfrage eingereicht: Wie gedenkt der Magistrat...

bourne, sichtbar geworden war. Gespannte Sekunden folgten, während er so da stand, stark und schlank, und den Wind an...

Die Hunde lagen vor dem Schlitten, zusammengetrochen, sich aneinander wärmend, ohne eine Bewegung, ohne einen Laut...

Er kam ihnen rasch näher — noch ungesehen, aber plötzlich hielt der eine von den beiden, die an der Seite des Schlittens gingen...

Sachawachial lief dem Schlitten nach, bald würde er ihn erreichen. Doch die Flüchtlinge waren sich klar über die Gefahr und hielten plötzlich an, um mit fieberhafter Eile ihre Last...

nicht mehr einholen, aber er blieb ruhig, er mußte, daß die Fahrt nicht von Dauer sein konnte, schon gar nicht, wenn der eine ein Weißer war.

Bald stieß Sachawachial auf einen haufen Barten, Pelze und Hüte — all das, was der schwarze Joe sich mit aus Nuwul gebracht hatte...

Es polterte unhöflich in den Felsen, es lärmt und pfliff, eine gewaltige Wölfaute über den Felsenabhang hernieder mit donnerndem Gedröhn...

Bergebens versuchte er, mit den Händen einen Halt an irgendeinem Vorsprung zu finden, aber er glitt, glitt, dem Wasser, dem Tode entgegen.

Er preßte sich flach gegen das Eis, um möglicherweise so zum anhalten zu kommen, aber er rutschte beständig. Da prallte er gegen einen Eisblock...

Sachawachial sammelte sich erst etwas, bevor er gegen den Wind, der noch über die Felsen peitschte, auf das Land zurücktrat, und erst da entdeckte er, daß seine Büchse fort war...

So mußte er also wieder hinaus an das offene Wasser, und nach einigem Suchen fand er auch seine Büchse. Das kostete Zeit, aber er hatte doch nun das wieder, womit die Strafe vollzogen werden konnte...

(Fortsetzung folgt.)

Die Sabotage der weltlichen Schule.

Die Freie Schulgemeinde Wedding teilt mit: Die am 5. Oktober d. J. in der Aula der 32. Gemeindeschule, Panitzsch, 47. tagende Generalversammlung der U.S.P.D.-Elternbeiräte und der Funktionäre der Freien Schulgemeinde Wedding stellt mit Empörung fest, daß die Sammelkassen für vom Religionsunterricht befreite Kinder am Wedding zum 1. Oktober d. J. noch nicht eingeleitet worden sind.

Der Bezirkschulsausschuss Wilmersdorf bittet die Eltern, jene Kinder, die Eltern 1923 in höhere Schulen einleiten wollen, bei den Schulleitern umgehend zur Aufnahme vormerken zu lassen.

Wieder neue Kohlen- und Strompreise. Der städtische Nachrichtendienst teilt mit: Infolge der teilweise vom 1. teilmweise vom 6. dieses Monats erfolgten Erhöhung der Produktionspreise ist eine entsprechende Herabsetzung der Kleinverkaufspreise für Briketts und Koks erforderlich geworden.

Der Milchpreis beträgt von Montag, den 9. Oktober 1922 ab 55 M. je Liter.

Braune Brieftasche (Krocodillleder), ca. 3000 M. Inhalt und Ausweispapier, liegen geblieben in Linie 164 Sonnabend nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr auf der Straße Alexanderplatz - Hallesches Tor.

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin. Heute nachmittag 3 Uhr im Neuen Theater am Zoo, Nebenstr. 2: „Nodmestholm“ von Oden. Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Proletarische Feiern. Sonntag, den 22. Oktober, findet im Großen Schauspielhaus die nächste Veranstaltung statt. Es werden mit, das Orchester der Großen Volkoper unter Leitung des Kapellmeisters Dr. Edelin, der Sprechchor für die proletarischen Feiern, Leitung: Albert Florath.

Schweres Gebirgsunglück im Müglitz. Bei Gebirgsübungen der Gebirgstruppen von Reippen und Lindau ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei Soldaten führten mit ihren Rauftieren in eine Schlucht. Der eine von ihnen wurde getötet.

Weiter bis Montag mittag. Nimmlich 1151, trocken und überwiegend heiter, in der Nacht zu Montag stellenweise Nachfröste bei schwachen nördlichen Winden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Berlin-Mitte, U.S.P.D. Montag, den 9. Oktober, 7 Uhr, Funktionärkonferenz im Rosenfelder Hof, Rosenfelder Str. 11/12. Pünktliches Erscheinen der ehem. U.S.P.D.-Funktionäre Pflicht.

- 1. Kreis Wedding. Arbeitersinnlichkeit der Kinderfreunde. Die Kinder treffen sich zur Arbeit Montags und Donnerstags in der Gemeindeschule Panitzsch...

Heute, Sonntag, den 8. Oktober: 126. Abt. Reinickendorf-Or. Die Genossinnen und Genossen beteiligen sich am Elternabend der Arbeiter-Jugend abends 8 Uhr in der Jugendhalle Seebad, Reinickendorf, 49.

Morgen, Montag, den 9. Oktober:

- 1. Abt. 7 1/2 Uhr bei der Gen. Epilog, Uferstr. 1, Vorhandlung mit den Bezirksleitern und den Betriebsvorsitzenden.

Übermorgen, Dienstag, den 10. Oktober:

- 7. Abt. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in Köpenick, Köpenicker Str. 24. Thema: Die Einigung der sozialdemokratischen Parteien und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse.

Frühere U.S.P.D.

Funktionärversammlungen für Groß-Berlin Dienstag, den 10. Oktober, 7 Uhr, im Landhausgebäude, Bismarckstr. 10, 1. Tagungsraum: Die Einigung der Sozialisten zur erweiterten Bezirksleitung (Zentralverband).

Morgen, Montag, den 9. Oktober:

- Bemerkungsbüro Mitte. 7 Uhr Funktionärkonferenz des gesamten Bemerkungsbüros im Rosenfelder Hof, Rosenfelder Str. 11/12.

18. Bezirk, Kreuzberg. Die für Montag angelegte Funktionärkonferenz wird auf Dienstag verlegt. Der Bezirksvorstand und die Abteilungsleiter nehmen am Montag an der gemeinsamen Sitzung bei Rabe, Fischerstr. 11/12.

118. 119. und 120. Bezirk. 6 Uhr bei Rabe, Fischerstr. 29, Sitzung der Bezirksvorstände und Abteilungsleitungen mit der SPD.

118. Bezirk Charlottenburg. 7 1/2 Uhr Fraktions- und Funktionärkonferenz im Rathaus, Zimmer 1. Erscheinen aller Funktionäre notwendig.

118. Bezirk Prenzlauer Berg. 8 Uhr gemeinsame Vorstands- und Funktionärkonferenz der SPD. und ehem. U.S.P.D. bei Lehmann, Kaiser-Wilhelm-Strasse.

Übermorgen, Dienstag, den 10. Oktober: 6. Bezirk. 7 1/2 Uhr Bezirkskonferenz bei Krüger, Quitzschstr. 10. Die Bezirksleiter müssen zum Teilabend einleiten.

Sozialistische Proletarierjugend Groß-Berlin. Kollationsbezirk Nordosten: Arbeitersinnlichkeit in der Schule Christenburger Straße 14, „Das Wesen der Kultur“. Alle Teilnehmer müssen pünktlich und bestimmt erscheinen.

Vorträge, Vereine und Versammlungen. Kampagne alle. Sonntag, den 8. Oktober, Schau von Quartieren, Jüterbocker Str. 12, Neue Volksh. 12.

35 Jahre Arbeiter-Schwimmverein „Brennerei“. Der Schwimmverein „Brennerei“, Berlin 1897, begeht am heutigen Sonntag die Feier seines 35jährigen Bestehens.

Arbeitersport. Rennen zu Mariendorf am Sonnabend, den 7. Oktober. 1. Rennen. 1. Handke (Räder), 2. Walscher (Hans Schlegener), 3. Bergmann (Holtmeier).

Sport. Rennen zu Mariendorf am Sonnabend, den 7. Oktober. 2. Rennen. 1. Handke (Räder), 2. Walscher (Hans Schlegener), 3. Bergmann (Holtmeier).

Geschäftliche Mitteilungen. Bab Gfzer. Die Verlängerung der Sommerferien unseres Redaktionszeitung ist mit dem 1. Oktober, das die Überdauernsätze D-150 und D-165 verschärfte bis Ende Oktober weiter vertieft werden.

Briefkasten der Redaktion. Briefliche Anfragen werden nicht beantwortet. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage muss man einen Zettelchen mit einer Nummer beilegen.

Advertisement for 'Klappeko' featuring images of coats and hats. Text includes 'Frauenleiden und deren Verhütung', 'Reklame-Woche vom 3. 10. Okt.', '2 Beispiele unserer Preiswürdigkeit: Elegante Anzüge prima Verarbeitung 6500.- | Winter-Paletot mit Samtkragen 5500.-', and 'Westmann' brand names.

Advertisement for 'Westmann' clothing. Text includes 'Kriegsanleihe wird zu 84% nur gegen Legitimation in Zahlung genommen.', 'Preise steigen! Preise steigen!', 'Sonder-Angebote!!!', and 'Reinwollene Strickjacken 2400.-'.

Filmschau.

Die Filme der Woche.

Der deutsche Film dankt Karl Mayer die Verfeinerung, die künstlerische Vertiefung des Bildes. Er entwirft das Kino dem Kampf des Lichtes und rückt es mit einer sehr sicheren, sehr bewacht reformierenden Hand in die Sphäre markierten künstlerischen Gebirgslands. Seine neueste Filmproduktion „Dana“, die man im U. K. Kurfürstendamm, sah, will kein Drama sein. Sie gibt sich als Ballade. Und sie hat auch das romantische Motiv des Balladenspiels, ist eingeteilt auf ganz schwere, dunkel klingende Melodien, erfüllt dem Zuschauer der Vorgänge und der Menschen, auf jeder Szene liegen wichtige Akzente. Dadurch begibt sie die Darstellung, von allem Anfang an jeder Steigerung beraubt, des rein dramatischen Reizes und sieht sie in in Strophen geformtes Lied dahin. Dieses Filmispiel ist also nicht Theater, es zeigt, zusammengefasst in den angelegenen Akzenten einer Nacht, eine einzige nicht anwachsende, sondern von Anfang gleich stark betonte Szene und verhält, balladenhaft, in einem Ausklang, der nur ein Ende, aber keine Erleuchtung bedeutet. Dies ist der Vorgang, in einer Stadt bricht eine Revolte aus. Der Gouverneur unterdrückt sie mit grausamer Hand. Dana, des Gouverneurs Tochter, will den Anführer der Aufständischen retten, und begehrt von ihrem Vater des Rebellen Hand. Der Gouverneur, schmerzhaft erregter, läßt sich in der letzten Nacht des Vaters trauen und überläßt den plötzlichen Schweregeheim dem Vater. In der Folge der zusammengebrochenen Tochter geht er groß, kühl, unerschütterlich vor. All dies ist in dem Licht der Unerschütterlichkeit gefasst. Die balladenhafte Melodie macht einen Reiz für den Zuschauer und Kultur aufreißt. Herr von Gerlach hat auch ganz auf Stimmung, auf höchste Vertiefung des Geschehens hingearbeitet, und von dem Photographiebildner Frederik Jugliff verstanden und gefordert, Bilder von suggestiver Gewalt geschaffen. Ob vorer er sich in allen drei Stimmungsmomente, holte aber aus der Perspektive der Räume eindringlichste Wirkung, ließ die Kontraste nervös gegeneinander klingen. Paul Wegener als Gouverneur zeigte Macht und brutale Schaulustigkeit, Hja Nielsen, die innerlich schön und jung aussieht, besetzt in ein paar ungeschickten, nur innerlich erlebten Szenen alles, was hier zu Lande film und dramatisch. Freilich, die überzeugende, innere Wärme bricht diesmal nicht aus ihrem Spiel. Dazu ist auch diese Ballade dem Leben zu fern, zu — artistisch. Außerordentlich malerisch, faszinierend die Musik. Von wem stammt sie? Der Text sagt es nicht.

Im Primus-Palast lernte man einen französischen Film „Der Sinn des Todes“ nach einem Roman von Paul Bourget kennen. Ein Film mit gedanklichen Hintergründen, die unausdrücklich und ohne gewöhnliche Überzeugungsabsicht hinter den Vorgängen stehen. Der philosophische Gehalt des Bildes ist etwa der: der Tod hat keinen Sinn, wenn er nicht anderes als ein Ende bedeutet. Es ist nicht einzusehen, warum der Film, längt er nur nicht an Bildhaften und am Dramatischen, auf das Recht des Bühnenromans, Gedankenreiches zu umschreiben, verzichtet hätte. Noch dazu, wenn diese philosophische Folie so leicht sichtbar ist wie hier. Die Tragödie eines berühmten Arztes, des alten Herrn Rames,

der mit einer jungen Frau glücklich vereint ist und diese Frau mit in den Tod nehmen will, erfüllt die dramatisch schön gesteigerten Akzente, die in eine feindliche, unheimliche Lebensbeziehung ausfließen. Dieser Film gebietet zum Ganzheitlichen und Gesamtdarstellenden, zum menschlich Begreifenden, das man je auf der Leinwand sah. Die Kultur der Regie findet in dem Spiel des Arztes Andre Rog und seiner Partnerin Kadame Panova, die Idealisten im Ausdruck geben, ein wundervolles Echo. Von plastischem Reiz die wie ein medizinischer Lehrfilm anmutenden Bilder aus dem Operationsplan.

Der Ufa-Palast am Zoo verleiht man einläufig. Der Film „Zum Paradies der Frauen“, der sich an einige Begebenheiten, — an die fähigsten und selbstst. — des Barockromans „au bonheur des dames“ an Jola anlehnt, hat gelangweilt. Die kolportagehafte Liebesgeschichte ist ganz naiv, ganz uninteressant. Der Kampf des Rolo's Warenhaus, der den Kleinhandel aufreißt, kommt nicht genügend betont heraus. Es fehlt die richtige Stimmung! Es fehlt die Passion Paris. (Trotz einiger eingetragener echter Giffellumbilder.) Dagegen reich wenig Kennenlernen: Walter Brümann als Warenhausbildner von einer verblödeten Menschlichkeit, in eiseriger, geschäftiger Allgegenwart. Edith Rossa farblos, kuerlich, reizlos in Spiel und Aussehen. Und doch ein großer Gewinn an diesem Abend: Supu Vid (der auch die Regie führte) als der vom Warenhausstempel überkommene Kleinbildner. Eine wunderbare Schauspielersche Leistung. Ein Frieden und ein Erlebnis!

„Das Rätsel von San Francisco“, dieser Goldwyn-Großfilm, kam nun auch in unsern amerikanischen Kinos so reich gefeiert Land. Dieses Kriminaldrama, das der Regie „The Penalty“ von Gouverneur Morris seine Entstehung verdankt, erlebte im Primus-Palast seine Uraufführung. Obwohl das Manuskript einzig eine kleine Stoffmenge bringt und sich bildnerisch von eitelhaften Prügeln und Worten an groß und an detail fernhält, trankt es doch an großen Ungewöhnlichkeiten. So wird z. B. das Wollen der Hauptperson nie klar herausgearbeitet. Rätsel sind ja ganz schön und mitunter auch unterhaltsam, doch mühten sie durch Aufklärung des Vorhabens oder deutliche Anspielung des Haines wenigstens die Begründung für ihr Vermeidens finden. — In der Hauptrolle steht man von Chaney, der seine Unterfertigung mit einem zurückgewandten Lieg, um den Krampf der Körper zu können. Das machte für den Darsteller die Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten erforderlich. Die Aufnahmebeurteilung war daher eine beschränkte und sie besetzt sich, das berichten und die Amerikaner, die bekanntlich bei allem immer gleich die Stoppuhr in der Hand haben, täglich nur auf 12 Minuten. Von Chaney leistet in der Rolle des delinquenten Kräfte nicht wenig Grobes und durch sein meisterhaftes Spiel erzielt der Film in allen Kiten stets die gewollte Wirkung.

Die fünf Frankfurter „Lauensteinbaleen“. Das höchste künstlerische Lustspiel auf der Frankfurter Bühne, das es seinerzeit zu einem Dauererfolg sondersgleichen brachte, ließ die Filmindustrie schon lange nicht mehr ruhig schlafen. Man rechnete auf einen Reiz der ersten Rang und wenn nicht alles läuft, wird man sich verrechnet haben. Die falsche Einstellung, daß ein gutes Lustspiel auch einen guten Film abgeben mag,

hat schon oft genug auf Fertige gestiftet, besonders wenn man, wie in diesem Falle, sich kampfbildig Nähe gibt, das Original möglichst noch zu übertrumpfen. Da ist nicht mehr von der eigenen Lust, die in dem künstlerischen Bild das künstlerische Stammbaum durchweht. Der Film scheint ein Lustspiel von Genesenen, die mit der Idee in höchst loser Fühlung stehen, so hin und kümmerlich sich den Teufel um das eigentliche Wesen der amüsierten Zuschauerbildung — es wurde eben ein Film wie hundert andere. Da geschmackvolle Leute an der Sache beteiligt sind, schaut man natürlich in einen hübschen Bilderbogen, was ja auch bei weniger anspruchsvollen Themen im Film zuweilen vorkommt. Tüchtige Schauspieler von Welt tragen das Bühnenmeisterstück voll Anstand und stellen sich in dem All-Frankfurter Willen zu benehmen. So Guido Herzlich, Leonard Hoppel und Fritz Gisch, desgleichen die Damen unter denen nur Frieda Richard als Mutter Gabula etwas mehr als Figurine war.



herbortragend bewährt bei:

Sicht
Rheuma
Ischias

Grippe
Herenschup
Nervenschmerzen.

Jogal stillt die Schmerzen und scheidet die Gichtsäure aus. In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3% Acid. acot. salic., 0406%, Chinin, 12,5%, Lithium, ad 100 Amylum. Ausführl. Broschüre gratis und franko. Fabrik Pharmacia, München 27

Kaufe Deinen Trauring

direkt in der Fabrik

H. SCHNEIDER & SOHN
jetzt Französische Straße 15, vorn II.

M. SCHULMEISTER

Hochbahnstation Kottbuser Tor
Mod. fertige Straßen-Anzüge
Herren-Schlüpfer
Taillemäntel mit Gürtel
Sport-Perze



Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin 54, Lindenstraße 83/85.
Geschäftszeit vom 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Amt Norden 524, 526, 528, 530.

Betriebsräte der Metallindustrie
Montag, 9. Oktober, abends 6 1/2 Uhr,
in den Sophien-Sälen, Sophienstr. 17/18:

Verammlung

Tagesordnung: Die wissenschaftliche Organisation der Arbeit und die Aufgaben der Betriebsräte. Referent: Prof. Grunwaldt-Berlin.

Die jetzigen Bestrebungen nach Einigung der Produktion, sowie auch die Verlängerung der Arbeitszeit durch die Unternehmer, lassen es als notwendig erscheinen, daß jeder Betriebsrat sich über das einschlägige Thema genügend Informationen beschafft. — Wir erwarten vollständiges Erscheinen der Betriebsräte.

Achtung! Kunstgewerbe. Achtung!

Dienstag, den 10. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Reichsberger Hof, Reichsberger Straße 147:

Verammlung

aller Kolleginnen und Kollegen des Berliner Kunstgewerbeverbandes.
Tagesordnung: 1. Bericht von der Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss. 2. Diskussion. 3. Beschließen.

Das Erscheinen aller ist Pflicht. — Regelmäßigkeit!

Mittwoch, 11. Oktober, abds. 6 1/2 Uhr, in der Aula des Sophien-Gymnasiums, Weinmühlstr. 19:

Verammlung

aller in der fremdenartigen Industrie beschäftigten Arbeiter.
Tagesordnung: 1. Bericht des Kollegen H. H. über „Industrie-Organisationen“. 2. Diskussion.

Alle Mitglieder der Kommissionen und privaten Gassen, Arbeiter- u. Gewerkschaften werden in dieser Verammlung zu erscheinen.

Achtung! Achtung!

Siemens-Arbeiter

des **Werner-Werkes**

Zwecks Rückzahlung der Streik- bzw. Wehrleistungsunterstützung werden hierdurch alle Mitglieder unserer Organisation, welche im Werner-Werk ausgedient waren, aufgefordert, mindestens bis Dienstag, den 10. Oktober, ihr Verbandsbuch zwecks Berechnung der Unterstützung an die Vertrauensleute abzugeben.

Der Tag der Rückzahlung wird noch bekanntgegeben.

127/11 Die Ortsverwaltung.

Die Abtreibung der Leihstrucht

von Dr. med. Grotzjahn und G. Radbruch

Wichtig für Chastete, Kranke und Verheiratete
Preis 8,- Mk.
Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW, Lindenstr. 2

Bruchkranke

Ein neue Operation gefahrlos werden. Konkrete, erprobte Methode. Spricht jed. Dienst. Donnerstag 10-11. Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W 35, Potsdamer Str. 102.



Frau W. K. B. schreibt uns: ... ganz nach Wunsch. Der Lohmann-Kneifer sitzt sehr gut, sieht fein aus und drückt nicht.

Das ist nur eine von vielen Tausenden Anerkennungen. Auch Leute, die früher glaubten, schon einen guten Kneifer zu besitzen, drücken uns ihre angenehme Ueberraschung über den tadellosen Sitz des Lohmann-Kneifers, sein gutes Aussehen und die wohlthätige Schonung der Augen aus. Hartnäckigen Zweiflern empfehlen wir, sich außer ihrem jetzigen Augenstich einen Lohmann-Kneifer zur Reserve anzuschaffen; wir sind überzeugt, daß sie den Lohmann-Kneifer ständig tragen werden! Preisanschreiben mit 25 000 M. Barpreis für ein Wort oder einen Satz!

Verlangen Sie Gratisprospekt in unserer Verkaufsstelle Potsdamer Straße 131a oder durch Einsendung des folgenden Abschnitts in einem Umschlag als Drucksache mit 1 M. frankiert.

Lohmann-Kneifer-G. m. b. H., Berlin W. 9.
Senden Sie mir nähere Angaben über den Lohmann-Kneifer und des Preisanschreiben VL

Genaue Adresse: ...

Deutscher Holzarbeiterverband
Verwaltungsstelle Berlin

Montag, den 9. Oktober 1922, abends 7 Uhr:
Verammlung

der Vertrauensmänner u. Betriebsräte aller dem Reichsmantelvertrag unterliegenden Betriebe bei Allen, Ostendstraße 14/15.

Tagesordnung:

„Unsere Lohnbewegung“
Mitgliedschaft und Funktionen sind vorzulegen. Ohne daselbst sitzen Zutritt. Die Mitglieder der ermittelten Verammlung treffen sich um 5 Uhr. Die Ortsverwaltung.

Gegründet 1894.

Damen sparen Geld

Einzelverkauf
● Neue Winter-Konfektion ●

Sonstige Ankleidung - Farbige Plüschüberst-Mäntel
jetzt noch zu sehr billigen Preisen

Flansch	4750	Kostüme	850
Backfisch	1050	Ratten-Jacken	5500
Äffchenhaut	4500	Woll-Strickjacken	2500
Krimmer	3900	Kindermäntel	2400

Spezialität: Extra für starke u. große Damen

M. Mosczytz, Landsberger Str. 59
Sonnabends und Sonntags geschlossen

Frauenhaare
Geschnitt bis 70 Pf.
Dr. Heisterkamp, Geschlechts-, Haut-, Hals-, Frauenleiden; Syphilis-Kuren, Blutuntersuchg. in der Hellanst. Löser-Platz, Alex.-Pl. 9-1, 4-8, Sonnt. 10-12. Damen separat.

Spezial-Arzt
Dr. Heisterkamp, Geschlechts-, Haut-, Hals-, Frauenleiden; Syphilis-Kuren, Blutuntersuchg. in der Hellanst. Löser-Platz, Alex.-Pl. 9-1, 4-8, Sonnt. 10-12. Damen separat.

Herren-Anzüge, Schlüpfer, Hosen, Pantalons
850.-, 2500.-, 5000.-, 8000.- usw.

Gummi-Mäntel

Leihhaus

CHARLOTTENBURG
Wilhelmsdorferstr. 127
Eckes Schillerstr. 1. Etage

Damen-Mäntel, Kostüme
1500.-, 3800.-, 7500.- usw.

Pelzwaren

Versuchen Sie ebenso wie tausende andere sparsame Käufer Qualitätswaren erproben billig zu kaufen. Sie werden staunen und mein treuer Kunde bleiben.

Herren-Anzüge, Schlüpfer, Hosen, Pantalons
850.-, 2500.-, 5000.-, 8000.- usw.

Gummi-Mäntel

Leihhaus

Pelzwaren

Suchen dringend von Privaten zu Bürenpreisen

Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Zahngelisse, Juwelen

Goldwarenfabrik H. Schneider & Sohn
jetzt Französische Straße 15, vorn II

Buchhdl. Vorwärts
Berlin SW, Lindenstr. 2

Sonntage eines Großstädtlers in der Natur

Von Kurt Grottewitz
Mit einem Vorwort von Wilhelm Bötsche
br. 40 M., geb. 80 M.

Stoff-Reste-Haus
A. M. Steinhardt
18 Kottbuser Damm 18

Schöne Reste für Herren-Anzüge, Mäntel, Kostüme, Kleider

In Stoff, Samt und Seide, sowie Futterstoffe. Schönste sehr große Auswahl. Streng teill. in Qualität.

Herren-Anzüge
Mäntel
Kostüme
Kleider

Damen-Mäntel 10 300.- 7600.- 5800.- 5770.- 1950.- 1650.-

Damen-Blusen! 750.- 709.- 496.-

Damen-Röcke 1875.- 900.-

Damen-u. Backfisch-Kleid. 1950.- 1500.- 1445.- 1250.- 875.-

Herren-Schlüpfer 12 500.- 9500.- 7500.-

Herren-Anzüge 12 500.- 9500.- 6800.- 6300.-

Herren-Stiefel, schwarz und braun 2500.-

Damen-Strickjacken, lang 3420.- 3445.-

Damen-Strickjacken, kurz 1755.- 1625.-

Besondere Gelegenheit:

Herren-Ulster Mk. 3250.-

Abgabe nur 1 Stück

Trikotagen jeder Art in großer Auswahl zu billigsten Preisen vorrätig!

Hauptgeschäft: Kommandantenstraße 80-81

1. Verkaufsstelle: Ostern, Warschauer Straße 33

2. Verkaufsstelle: Lichtenbg., Frankfurt. Allee 82

3. Verkaufsstelle: Neukölln, Berliner Str. 47-48

4. Verkaufsstelle: Norden, Müllerstraße 181

5. Verkaufsstelle: Wilmersdorf, Berliner Str. 136

Schuh-Creme und Bohnerwachs

Kopp & Joseph
BERLIN W 50,
Potsdamer Straße 122

Zu enorm billigen Preisen:

Künstler-Garnituren . . . 975.- 850.- 725.-
Madras-Garnituren . . . 1975.- 1775.- 1450.-
Halbstores 1030.- 875.- 650.-
Bettedecken, zweifettig, 2150.- 1725.- 1350.-

Spannstoffe, Etamine usw.
In großer Auswahl!

Planener Gärtnern-Vertrieb
24 Graudenzstraße 24, 1. Etage (Fahrstuhl)

Schuh-Creme und Bohnerwachs

Kopp & Joseph
BERLIN W 50,
Potsdamer Straße 122

Nutramäntel, Seal-Elektrik-Mäntel, Herren-Geh- und Sportperze. Leihhaus Moritzplatz 58a.

PELZWAREN Kreuzfüchse, Silberfüchse, Alaska-, Zobel-, Weißfüchse, Wölfe

Auffallend billig

Leihhaus Moritzplatz 58a.

Raum glaubhaft aber wahr!



Fester Laufmantel
aus weicher wolliger Ware
in schönen hellen Farben
mit reicher Plissee- und
Steppereibegleitung

Schöner Fantasie-mantel
aus sehr schöner Ware englischer
Art, sehr eleganter weicher Fall
und interessante Seitendetails.

3500.- 5900.-

Solche Preise — wie z. B.
diese hier — die in absolut
feinem Verhältnis zur Markt-
entwertung stehen, finden Sie
bei uns in Hülle und Fülle.

Sie können also bei uns
noch außerordentlich preis-
wert kaufen

. . . . und soll-
ten's tun, ehe es
zu spät ist!



Hocheleganter
Esfimomantel
in warmen Far-
ben mit entzük-
keltend, Wollplüsch-
fragen und Man-
schetten und reicher
Knopfbegleitung.

6900.-



Königstraße 33 **Chausseestr. 113**
Am Bahnhof Alexanderplatz Beim Steffiner Bahnhof

Wegen des erfahrungsgemäß starken Andranges auf unsere Inseratangebote können schriftliche Bestellungen auf dieselben nicht berücksichtigt werden!

Ehrlich bedient werden Sie in der bekannten Goldankaufsstelle von **Richard Herrmann, Wilhelmstr. 39, nahe Potsdamer Pl.**
Gold-, Platin-, Silbersachen, Brillanten,
alte Münzen, Zahngebisse, Uhren, Ringe, Ketten usw.
zähle ich unbedingt die reellsten und höchsten Tagespreise. Der weiteste Weg zu mir lohnt sich sehr.
Bei Ankauf Fahrgeldvergütung

Gold, Silber- & Brillanten
Platin, alle Münzen
Uhren, Zahngebisse
Hohe Ankaufspreise
Hodam
Linkstraße 46
Ecke Potsdamer Str.
und Potsdamer Platz

Aussergewöhnlich billige Textil-Angebote

Damenwäsche

Stickerei-Untertaille	235 ⁰⁰
Elegantes weißes Korsett	350 ⁰⁰
Prima Drell-Korsett	395 ⁰⁰
Elegantes Taghemd reich garniert	675 ⁰⁰
Beinkleid prima Renforcé, mit Stickerei	675 ⁰⁰
Eleganter Prinzbrock reich garniert	875 ⁰⁰

Gardinen

Gardinenstoffe engl. Tüll Mtr.	165 ⁰⁰ 125 ⁰⁰
Etamine 150 cm breit	Mtr. 395 ⁰⁰
Elegante Stores	675 ⁰⁰
Etamine-Stores mit breiten Einsätzen	1350 ⁰⁰
Elegante Tüll-Bettdecken in großer Auswahl	
Prima Läuferstoffe in allen Breiten vorrätig.	

Moderne Damenkleidung

Reinwoll. Geißblusen	1250 ⁰⁰ 750 ⁰⁰	Moderne Wickelblusen reine Wolle	1975 ⁰⁰
Hemdblusen aus la Flanel	975 ⁰⁰	Voll-Voile-Kleider	1450 ⁰⁰ 1375 ⁰⁰
Schwarze Alpaka-Mäntel	1875 ⁰⁰	Wintermäntel in la Ausführung	6900 ⁰⁰
3 Serien Damenkleider		Cheviotkleider gute Qualität und Verarbeitung	3500 ⁰⁰
		Kammgarnkleider reine Wolle, la Qualität	6900 ⁰⁰
		Kleider aus la Gabardine oder la Twill, hochelegant	8900 ⁰⁰

Kleiderstoffe

Schwarzweiße Kleiderka-ss	Mtr. 295 ⁰⁰	Mantelstoffe, 130 cm breit	Mtr. 975 ⁰⁰
Moderne Streifen auf Twill-Fond	Mtr. 395 ⁰⁰	Mantelflausche 130 cm breit	1875 ⁰⁰ 1375 ⁰⁰
Kleider-Schotten	Mtr. 395 ⁰⁰	Prima Reinwoll. Cheviot 130 cm br.	Mtr. 1350 ⁰⁰
Rockstoffe hervorragende Qualität, 160 cm breit	Mtr. 595 ⁰⁰	Anzugstoffe, 140 cm breit	Mtr. 2850 ⁰⁰ 1875 ⁰⁰
Prima Kleider-Alpaka 110 cm br.	Mtr. 975 ⁰⁰	Herren-Ulsterstoffe 140 cm br.	Mtr. 2500 ⁰⁰ 1875 ⁰⁰

Gerstenkornhandtuch Stekw. M. 168⁰⁰ Drellhandtuch gos. u. geb. M. 198⁰⁰

Das moderne Kaufhaus

LOEBMANN & SINGER

Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 113, Ecke Tempelhofer Straße